

ÖFFENTLICHER RAUM ALS SOZIALER RAUM - BEDEUTUNG FÜR DIE QUARTIERSENTWICKLUNG

Netzwerktreffen der LAG Soziale Stadtentwicklung und Gemeinwesenarbeit
Baden-Württemberg e. V.
am 22. November 2024, in Esslingen

ANHANG ZUR TAGUNGSDOKUMENTATION

Die Präsentationsfolien zu den folgenden Beiträgen bei der Tagung finden Sie nachstehend:

Plenum

1. Impuls „Draußen vor der Türe - Gedanken zum öffentlichen Raum“: Christian Holl, freier Autor und Publizist frei04 publizistik

AG 1: Bewegung, Sport und Gesundheit im Quartier - Gemeinschaftsaufgabe von Stadt- und Sportentwicklung

1. Impuls von Stefan Anderer, Württembergischer Landessportbund e.V.
2. Impuls von Dr. Jörg Wetterich, Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung

AG 3: Sicherheit und Kriminalprävention - das richtige Maß für sichere und freie Räume

1. Impuls von Alexandra Preißinger, Polizeipräsidium Reutlingen, Referat Prävention
2. Impuls von Dr. Egon Wachter, Hochschule für Polizei Baden-Württemberg

Exkursionen

1. Impuls von Ira Ziegler, ARGE SV 1845 ./. FC Esslingen e.V., Management Sozial- & Gruppenräume im Sportpark Weil und Edda Leimbach, Stadt Esslingen, Koordinierungsstelle Quartier, Abteilung Sozialplanung und Projekte

Draußen vor der Türe

Gedanken zum öffentlichen Raum

Vortrag im Rahmen der Tagung

Öffentlicher Raum als sozialer Raum – Bedeutung für die Quartiersentwicklung

LAG Soziale Stadtentwicklung und Gemeinwesenarbeit BW e.V.

22. November 2024

Von Christian Holl

„Jeden Sommer träumt die Stadtbevölkerung vom mediterranen Lebensgefühl, von der lauschigen Piazza, vom Verweilen zwischen Brunnen, Bänken und üppigen Bäumen“, so Giorgio Scherrer in der Neuen Zürcher Zeitung am 23. Juli 2024 (1) Es ging in diesem Beitrag um missratene Plätze, aber dieser kleine harmlose Satz macht viel deutlich, was für die Diskussion um öffentlichen Raum wichtig ist. Dieser Diskurs ist stets von den Erwartungen einer wohlhabenden Schicht und deren kulturellen Vorstellung von Urbanität bestimmt. Das ist der erste Haken, über den wir uns im Klaren sein müssen: Wenn der öffentliche Raum, einer für alle ist, dann müssen wir uns fragen, ob wir dabei auch an alle denken und zwar so an sie denken, dass wir nicht nur denken, wenn es uns gefällt, oder wenn es vielen gefällt, wird es schon für alle passen.

Scherrer formuliert Vorstellung von Urbanität, die unlösbar mit dem Thema des öffentlichen Raum verknüpft ist. In ihr liegen aber eine ganze Reihe von Missverständnissen. Das eine besteht darin, was das eigentlich ist: der öffentliche Raum. Denn der ist auch einer der Straßen, der Räume in den Randbereichen der Städte, der Einfamilienhaussiedlungen. Hier geht es nicht mehr darum, wo man einen Latte Macchiato unter Bäumen schlürfen kann. Hier geht es um andere Fragen, die in der Diskussion nicht so oft auftauchen und schon gar nicht Bilder haben, mit denen man so operieren kann wie mit der lauschigen Piazza.



Öffentlicher Raum sind aber auch, wenn auch nicht im engeren rechtlichen Sinne, die Räume in Gebäuden, die allen oder fast zugänglich sind, wenn auch nicht 24 Stunden und 7 Tage, die dritten Orte, von denen man zuerst möglicherweise an Bibliotheken, Kirchen, Kultur- und Gemeinschaftshäuser denken mag. Orte, an den Kultur, Bildung, Zivilgesellschaft miteinander verknüpft werden. Aber vielleicht sind es auch Kneipen, Kaufhäuser, Einkaufszentren, Tankstellen. Sie sind wichtige Orte, die wir in der Diskussion um den öffentlichen Raum nicht vergessen sollten, weil sie etwas bieten, was eine wichtige Rolle spielt, wenn wir von einem Raum für alle sprechen: nämlich, dass er auch Räume für eine bestimmte Gruppe, Community bieten soll, wenn er Raum für alle sein soll. Für Menschen, die sich dort, wo alle hinkommen, nicht wohlfühlen, weil sie den vor allem kulturellen Codes der hegemonialen Mehrheit nicht entsprechen, weil zum freien Aufenthalt im öffentlichen Raum der Schutz gehört, die Sicherheit, sich anerkannt zu fühlen. Und in einer so vielfältigen, diversen und diversifizierten Gesellschaft wie der unsrigen ist das nicht nebensächlich.

Damit sind wir bei der dritten Falle, die dieses Eingangsbild des öffentlichen Raums stellt: Diese Vorstellungen orientieren sich an Stadtbildern der Vergangenheit, die nicht an heutige Lebensweisen und nicht an eine ganz anders zusammengesetzte Gesellschaft gekoppelt sind. Sie frieren Geschichte ein, imaginieren einen vergangenen Zeitpunkt als Idealzustand, der nicht verändert werden soll. Handlungsfähigkeit und Aneignung ist hier nur noch als Konsum möglich. Dem hält eine Untersuchung von 2021 der ZHAW entgegen, dass Figurationen von Öffentlichkeit keine statischen Objekte darstellen, „die, einmal gebildet, sich nicht mehr verändern“. (2)



Veränderungen, die schon lange vollzogen sind, etwa in der Bevölkerungszusammensetzung, tauchen in diesen Bildern idealisierter städtischer Öffentlichkeit ebenso wenig auf wie Bebauungsstrukturen aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, eben die Einfamilienhäuser.

Vielleicht sollte an dieser Stelle einmal kurz darauf eingegangen werden, warum der öffentliche Raum wichtig ist. Er ist meiner Erfahrung und Kenntnis nach aus zwei Hauptgründen wichtig. Zum einen ist es für jeden einzelnen wichtig, sich als ein anerkanntes Mitglied der Gemeinschaft erleben zu können. Zu erfahren, dass man anerkannt wird, auch wenn man anders gekleidet, anderer Herkunft, anderer Religion ist als die Mehrheit, wenn man weniger Mittel zur Verfügung hat, wenn man nicht in gleichem Maße sprachfähig ist, was auch immer. Und es geht dabei vor allem um eine Selbstverständlichkeit, mit der dies passiert. Es ist nicht eine Frage des Gönnens, des Gewährens; gerade Menschen, die nicht zur Mehrheit gehören, haben oft ein sehr feines Gespür dafür, dass auch in der Beteiligung ihre Besonderheit eine Rolle spielt.

Es geht nicht darum, dass jemand Teil der Gemeinschaft ist, obwohl er anderer Herkunft, Religion ... ist, auch nicht darum, dass er zum Teil der Gemeinschaft wird, weil er nun gerade anderer Herkunft, Religion etc. ist. Er muss einfach dazugehören, fertig. Dann erst öffnet sich der Raum dafür, dass ein Mensch in seiner Individualität und Besonderheit sehr viel vielschichtiger ist, als es die einfachen Zuschreibungen, die sich als Clusterungen durch unsere Gesellschaft ziehen, suggerieren. Daniel Kanemann hat in seinem Buch „Schnelles Denken langsames Denken“ brillant dargestellt, wie sehr wir uns in der Beurteilung von Menschen davon leiten lassen, dass ein Merkmal

mit anderen verbunden wird und uns zu falschen Urteilen führt. Eines der Beispiele war das folgende: Man stelle sich eine schüchterne Frau vor, die gerne Gedichte liest. Es werden Menschen gefragt, was sie ihrer Meinung nach studiert: Sinologie oder BWL? Erstaunlich viele Menschen tippten auf Sinologie – was die statistisch gesehen die krass unwahrscheinliche Möglichkeit ist, weil fast 100 mal so viele Menschen BWL studieren als Sinologie. Aber allein, weil es eine Frau ist, und weil wir uns vorstellen sollten, dass die gerne Gedichte liest, haben wir ein Bild von ihr, in das das Studium der BWL schon nicht mehr passt. (3)

Ich möchte kein eigenes Beispiel konstruieren, weil das sofort wieder die Stereotype rekonstruieren könnte, die eigentlich außer Kraft gesetzt werden sollen. Worauf es mir ankommt ist, dass keine Unterschiede aufgrund von Merkmalen gemacht werden, nur weil sie einfach offensichtlicher sind und nicht, weil sie wahrscheinlicher sind.

Der öffentliche Raum sollte ein Raum des Soseindürfens sein, vorausgesetzt, wir fühlen uns den Grundlagen der Humanität und der freiheitlich-demokratischen Grundordnung verpflichtet, wovon ich nun der Einfachheit halber ausgehe.

Der zweite Punkt, der den öffentlichen Raum wichtig macht, dreht die Perspektive um: er ist wichtig, weil wir dort mit dem konfrontiert sind, was wir nicht wahrnehmen, wenn wir nicht in den öffentlichen Raum gehen, nämlich dass Menschen anders und dass sie uns fremd sind oder sein können. Und dass uns gerade das wichtig sein muss zu erkennen, wenn uns die freiheitlich-demokratischen Grundordnung am Herzen liegt. Wir müssen die Menschen nicht nett oder sympathisch finden, damit sie Teil unseres Gemeinwesens sind. „Verschiedenheit“, so hatte es Caroline Emcke in ihrer Rede zum Friedenspreis des Deutschen Buchhandels vor ein paar Jahren ausgeführt: „Verschiedenheit ist kein hinreichender Grund für Ausgrenzung. Ähnlichkeit keine notwendige Voraussetzung für Grundrechte. Das ist großartig, denn es bedeutet, dass wir uns nicht mögen müssen. Wir müssen einander nicht einmal verstehen in unseren Vorstellungen vom guten Leben. Wir können einander merkwürdig, sonderbar, altmodisch, neumodisch, spießig oder schrill finden.“ (4) Und haben dennoch alle die gleichen Grundrechte. Das zu erfahren ist meines Erachtens essenziell im öffentlichen Raum. Die Frage ist, ob wir diese Erfahrung in ausreichendem Maße machen oder andere machen lassen.



Ich möchte diesen Exkurs hier um etwas ergänzen, das vielleicht auch wichtig ist, nämlich, ein weiteres und vielleicht vorerst letztes Missverständnis, einem weitverbreiteten dass durch die Neugestaltung öffentlicher Räume gesellschaftliche und politische Missstände korrigiert werden könnten. Es „sollte angesichts restriktiver Einbürgerungsregime, kompetitiver Arbeitsplatzmärkte und segregierter Lebenswelten der integrative Beitrag, den öffentlich gemachte Räume leisten können, nicht überschätzt werden“, so nochmals die Studie von 2021. (5)

Der öffentliche Raum wird meines Erachtens auch in seiner Bedeutung als Ort politischer Aushandlung überschätzt. Im öffentlichen Raum wird ziemlich wenig politisch ausgehandelt, das passiert in den Parlamenten und im politischen Betrieb, der um die Parlamente herum organisiert ist. Dazu gehört auch die Sichtbarkeit, an diesen politischen Betrieb Forderungen zu platzieren. Also zu demonstrieren.

An dieser Stelle möchte ich auf den Zustand der öffentlichen Räume eingehen. Wir sind es gewohnt, diesen Zustand an ihrer gestalterischen Qualität zu messen. Nach meiner Vorrede könnte der Verdacht aufgekommen sein, dass ich dieser Qualität keine besonders hohen Stellenwert einräume. Es ist ja ein beliebtes Spiel unter Gestaltenden, sich die Schrecklichkeiten und Ungeheimheiten, die ästhetischen Zumutungen gegenseitig vor Augen zu führen um damit die Klage von dem unbeachteten Wert der Kultur im allgemeinen und der Baukultur im Besonderen zu führen. Wie schlimm alles ist und wie wenig Menschen Wert auf eine gute Gestaltung legen. In der Tat habe ich an solchen Spielen keine Freude. Zwei Dinge scheinen mir hier einer Bemerkung wert.

Zum einen ist keinesfalls so, dass Menschen der ästhetischen Qualität keine besonderen Stellenwert einräumen. Es ist nur möglicherweise einer, der andere Dinge priorisiert. In erster Linie geht es um oftmals zunächst dabei grundlegend darum, dass Räume sauber sind, dass sie außerdem gut beleuchtet sind und keinem Gefühl der Unsicherheit Vorschub leisten. Und schließlich, dass sie gut funktionieren. Sauberkeit, Sicherheit, Funktionstüchtigkeit – diese Ansprüche einzulösen ist auch eine gestalterische Aufgabe, aber eben auch eine, die zeigt, dass Gestaltung kein Vorgang ist, der irgendwann mit einem Produkt abgeschlossen ist. Der öffentliche Raum muss gepflegt werden und zwar immer.



Und wieviel Wert dieser Pflege beigemessen wird, das zeigt sich dann eben darin, in welchem Zustand die Pflanzen, die Oberflächen sind. Gestaltung muss eben dann auch berücksichtigen, dass die drei Dinge Sauberkeit, Sicherheit, Funktionstüchtigkeit eingelöst werden können. Wenn sie erfüllt sind, haben viele, würde ich behaupten, viel weniger Probleme damit, anzuerkennen, wenn über die Gestaltung die Architekt:innen und Planer:innen entscheiden.

Der zweite Punkt der mir dabei wichtig erscheint: Gestaltung richtet sich oft, bewusst oder unbewusst, an eine Klientel, die in der Lage ist, sie zu verstehen oder wertzuschätzen. Sie hat also so eine Art Differenzierung in der Wertschätzung eingebaut. Dass er sich an eine bestimmte Gruppe von Menschen adressiert ist, zu der nicht alle gehören. Dass er die Qualitäten nicht berücksichtigt, die anderen Menschen wichtig sein könnten.

Zum Gestalten gehört auch das Reflektieren der eigenen Position. Welche Privilegien sind mit dieser Position verbunden? Wer hat diese Privilegien nicht? Wie könnten Menschen darauf reagieren, dass ihnen deutlich gemacht wird, dass sie diese Privilegien nicht haben?

Dazu ein kleines Beispiel. In Stuttgart wurden vor wenigen Jahren die Bänke am Beginn der Königsstraße, wie der Konsumschlauch Fußgängerzone dort heißt, abgeschraubt, weil sich auf ihnen Obdachlose gerne länger aufhalten. Die Begründung lief auf das Gefühl von Unsicherheit hinaus, die Obdachlose anscheinend verbreiten. Keiner kommt auf die Idee, dass die nur wenige Meter entfernt stehende, raumgreifende Straßenbestuhlung eines Cafés andere stören könnte, etwa die, die den Raum der Stadt nicht nur als einen verstehen, der möglichst geschmeidig dazu animieren soll, Geld auszugeben. Die Bezirksbeiräte seien auf ihrer Besichtigung vor Ort angepöbelt worden, stand in der Zeitung noch zu lesen. (6) Darf es wundern, dass man aggressiv wird, wenn man wie in einem Zoo besichtigt wird, um daraufhin überprüft zu werden, ob man sich auch ordnungsgemäß verhält? Mal abgesehen von Aggressionen, die von anderer Seite im öffentlichen Raum ausgehen, sind Obdachlose meiner Erfahrung nach nicht aggressiv und wenn sie es sind, dann aufgrund von Problemen, die nichts mit mir zu tun haben. Vielleicht muss ich dann auch einfach nur nicht darauf beharren, diesen Raum in diesem Moment auch besetzen zu müssen. Und manchmal wird auch Aggression nur unterstellt.

Wir begegnen hier der wichtigsten Aufgabe, die der öffentliche Raum stellt, wenn wir seine Bedeutung wie ich sie versuchte zu skizzieren, ernst nehmen: Nämlich Konflikte zu lösen oder mit ihnen einen Umgang zu finden. Weil zum Geschäft vielleicht gehört, dass man Konflikt nicht lösen kann. Wenn man Konflikte löst, dann verschwinden sie. Aber manche Konflikte kann man nicht zum Verschwinden bringen. Es sei daran erinnert, dass der öffentliche Raum nicht Probleme lösen kann, die auf andere Ebene verantwortet werden. Ungleichbehandlung beim Zugang zu Bildung, Wohnung und Arbeit etwa. Diese Fragen sollen hier nicht bagatellisiert werden, aber



ich fürchte, dass wir genau das tun würden, wenn wir der Meinung wären, dass ich sie im öffentlichen Raum gelöst werden könnten. Sie haben aber eine Wirkung auf ihn. Konflikte finden im öffentlichen Raum statt, ohne dass ich sie im öffentlichen Raum lösen könnte.

Mit manchen Konflikte könnte man schon einen guten Umgang finden, wenn man genau das tut, was ich vorhin angedeutet habe: Wenn man die eigene Position reflektiert. Das betrifft zum Beispiel die Flächenkonflikte, die sich im öffentlichen Raum abspielen und von denen alle Verkehrsteilnehmende ein Liedchen singen, dass aber unterschiedlich klingt, je nachdem, wen man singen lässt.

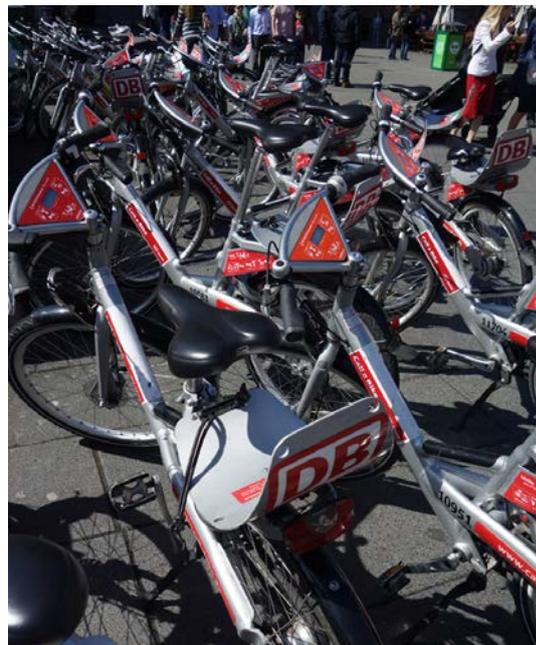
Marktstände und Außenbestuhlung von Gaststätten sind zwar penibel geregelt, aber auch hier wird öffentlicher Raum zugunsten kommerzieller Interessen privatisiert. Oft werden die Flächen werden durch Blumenkübel und Co. abgegrenzt, so dass für die Nutzer des Gehsteiges erhebliche Hindernisse entstehen und die ohnehin knapp bemessene Mindestdurchgangsbreite von 1,30 Metern, wenn überhaupt, nur gerade eben eingehalten wird.

Paketdienste würden gerne Abholstationen aufstellen – natürlich im öffentlichen Raum. Die Logistikbranche braucht Übergabestellen, um den letzten Kilometer per Lastenrad abzuwickeln, Investoren könnten mehr Wohnraum schaffen, wenn Feuerwehraufstellflächen nicht auf dem Grundstück nachgewiesen werden müssten. Auch Leihräder und -Roller werden selbstverständlich im öffentlichen Raum platziert

Vor allem aber in einem Punkt zeigt sich, dass Konflikte oftmals Konflikte sind, weil Privilegien verteidigt werden. Und die, die dabei genannt werden als die, um die es vermeintlich geht, nicht unbedingt Gewinner:innen sind (etwa die Arbeitnehmenden, die nur mit dem PkW zur Arbeit kommen können.) In Deutschland sind 49,1 Mio PkW zugelassen, das sind mehr als einer für 2 Personen, Kinder, Menschen ohne Führerschein oder solchen, die aus anderen Gründen kein Auto fahren können (oder wollen), eingerechnet. In Berlin sind im öffentlichen Raum mehr Parkplätze verzeichnet als zugelassene PKW – und dabei sind weder Private Parkplätze, noch Tiefgaragen oder Parkhäuser mitgerechnet. (7)

Es soll hier nicht darum gehen, den PKW zu verdammen, sondern sich zu fragen, ob man seine Nutzung so organisieren könnte, dass er von denen genutzt werden kann, die ihn wirklich brauchen und nicht von denen, die am lautesten schreien. Von der notwendigen Größe der PKW mal abgesehen.

Es geht aber auch im allgemeineren Sinne darum, sich nach Privilegien zu fragen und darum, wo Kosten die die Allgemeinheit trägt, von wenigen genutzt wird. Also tatsächlich darum: Was ist uns der öffentliche Raum wert?



Konflikte sind aber im öffentlichen Raum nicht nur in den Zentren zu finden, sondern auch außerhalb davon. Und wenn wir uns mit dem öffentlichen Raum beschäftigen, dann sollten wir auch darüber reden, wie die öffentlichen Räume in den Siedlungen, in den Randgebieten, in den Gewerbegebieten und in Einfamilienhaussiedlungen betrachten.

Und wie wir ihn in der Landschaft sehen. Und auch wenn uns die Konflikte dort weniger gravierend erscheinen als in den Innenstädten, so werden sie auch dort ausgetragen.

Zwischen Landwirtschaft und Freizeitnutzung, zwischen Kindern und PKWs, zwischen Menschen auf der Suche nach Möglichkeiten der Aneignung und gewerblicher Nutzung.

Der öffentliche Raum spielt eine große Rolle darin, wie wir das Thema der Gesundheit behandeln, wie wir eine Kenntnis von den Zusammenhängen bekommen, was unser Leben bestimmt – etwa auch in Fragen des Klimas. Beides hängt ja eng mit einander zusammen und es ist ein wichtiges Thema, wie wir zukünftig Räume gestalten, dass sie auf den Klimawandel reagieren. Zum einen darin, wie sich das Kleinklima durch Gestaltung steuern lässt, aber auch, wie den Folgen von Starkwetterereignisse vorgebeugt werden kann. Hier werden eine ganze Reihe von Gestaltungsanforderungen stellen, auf die nicht mit etablierten Routinen bearbeitet werden können, also auch nicht mit eingeübten Regelungen, die als selbstverständlich akzeptiert werden. Eine sehr große Gestaltungsaufgabe.

Aber bestimmt keine neue – wir haben uns nur schon etwas sehr daran gewöhnt, welche Infrastrukturen als selbstverständlich öffentlich, im öffentlichen und als öffentlicher Raum bereitgestellt werden: die ganze Versorgung der technischen Infrastruktur ebenso wie Parks und Sportflächen.

Und hier sollten wir auch zur Kenntnis nehmen, dass gerade die aus unserer Sicht vermeintlich wenig ansprechende Gestaltung gerade eine Rolle spielt, sich nämlich selbst als ein Mitglied einer Gemeinschaft zu erleben – und das nicht, indem man sich anpasst und unterordnet, sondern in dem man dort seine eigene Welt errichten kann.

Diese Funktion gilt vor allem für Gruppen, die sich dort einer Identität versichern, Gebräuche pflegen; sie gilt für Jugendliche, die sich ihre eigenen Spielräume aneignen. Öffentliche Räume sind auch die Bruchstellen, die Rückseiten, Sackgassen und Restgebenden, die Möglichkeiten bieten, die die Stadt ausmachen und im Kontrast zu dem stehen, was eine homogene Stadtinszenierung der Zentren oftmals versucht zu suggerieren.

Wir sollten solche Räume akzeptieren als Teil dessen, was Stadt ausmacht. Bruno Latour hatte festgestellt „dass jedes Objekt (...) einen eigenen Bedeutungsraum erzeugt, einen Raum von Gefühlen, Störungen, Verständigungen und Missverständnissen.“ Genau diesen Raum nennt Latour den öffentlichen Raum. Latour hatte angemerkt, dass sich in der Stadt nicht versammelt werde,



„um sich zu verstehen, übereinzukommen, sich gut zu fühlen. Versammlungen im öffentlichen Raum sind regelmäßig Ausdruck der Positionierung, der Gegenrede, des Nichteinverständensein.“ (8) Dieser Raum wird zerstört, wenn er nicht mehr sichtbar machen darf, welche Konflikte unser Zusammenleben prägen. Erst der Widerspruch, das Anderssein, macht den öffentlichen Raum zu einem solchen

Das heißt, dass wir nie damit aufhören uns zu fragen, ist es richtig, wie wir in Konflikten vermitteln, wie wir mit ihnen umgehen, ob wir dabei Zumutungen verteilen, wer was tragen kann. Wir sollten dabei fragen, wie wir nach Bedarfen fragen oder danach, wer welche Mittel zur Verfügung hat. Das müssen wir nun nicht unbedingt nur nach sozialen Fragen beantworten. Eine der Gruppe, die im öffentlichen Raum gerne zu wenig berücksichtigt werden, sind Jugendliche. Sie haben einen erheblichen Bewegungsbedarf, sie sind in einer Lebensphase, in der sie sich erproben und Widerstände ausloten. Wir haben in der Corona-Pandemie erlebt, wie schwer es für Jugendliche war, mit der Situation umzugehen – und wie schwer es uns viel, mit den Bedarfen von Jugendlichen umzugehen, die so schnell zu denen gehörten, die sich nicht regelkonform verhalten haben, aber vielleicht auch genau deshalb, weil die Regeln so eng gesteckt waren, dass die Bedarfe der Jugendlichen nicht mehr darin vorkamen.

Wir müssen die öffentlichen Räume und die Möglichkeiten, mit ihnen umzugehen, sich in ihnen aufzuhalten und zu erfahren, resilient machen. Wir müssen in ihnen etwas zulassen, was wir nicht planen können. Wir müssen eine Balance aus Freiheit und Regel finden und wir müssen darauf achten, dass wir dabei nicht allein die berücksichtigen, deren Stimmen politische Aufmerksamkeit genießen.

Und hier bekommen, so denke ich, die dritten Orte eine maßgebliche Rolle am Schnittpunkt zwischen öffentlichem Freiraum, Zivilgesellschaft, zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen und Interessen. Wir haben das Potenzial für solche Häuser der Demokratie, wie man sie nennen könnte, in Quartieren und Kommunen, Häuser der Begegnung, in denen sich Menschen als selbstverständliche Teile der Gesellschaft erleben könnten, Schutzräume für ein Miteinander und den Aushandlungen, die damit verbunden sind. Orte, die als Räume die Qualitäten mitbringen, Begegnungen einladend zu ermöglichen und verschiedenen Gruppen als Angebote nichtkommerzieller Aktivitäten zur Verfügung zu stehen. Es könnten beispielsweise leerstehende Erdgeschosse sein, aber auch die Kirchen und die Räume der Kirche, die in vielen Fällen nicht mehr so wie ursprünglich gebraucht werden und für die Kirchen zu Belastung geworden sind.



Es braucht aber vor allem ein Bewusstsein dafür, dass diese öffentlichen Räume notwendig sind und dass sie nicht nur als räumliche Ressource zur Verfügung gestellt werden müssen, sondern kuratiert werden müssen. Dass für sie Sorge getragen wird, dass für sie Regeln erarbeitet werden, nach denen Zugang und Nutzung geregelt ist, damit sie zu Orten der Begegnung und des Austauschs werden, wo die anonymen und vielleicht auch gleichgültigeren Begegnungen im öffentlichen Raum tatsächlich zu Begegnungen werden. Damit wir die Gegenreden besser ertragen. Und vielleicht wird dort auch ausgehandelt, wie Gegenreden so eingeeht werden können, dass sie nicht zu Eskalationen führen.

Und das ist das Paradoxe am öffentlichen Raum. Dass in ihm ein Umgang mit Konflikten gefunden werden muss, damit diese Konflikte nicht verschwinden oder unterdrückt werden, weil es zu einer Demokratie wesentlich gehört, dass in ihr Konflikte bestehen und artikuliert werden müssen. Die eben nicht durch Techniken gelöst werden können, nicht durch Technologien, auch nicht durch Gestaltung und durch Architektur oder Städtebau

Und damit verbunden ist die große Sorge, die ich habe, wenn ich über öffentlichen Raum nachdenke: Dass die Eskalation von Konflikten dafür sorgt, dass die Qualität des öffentlichen Raums reduziert wird. Dass die Eskalation von Konflikten genau deswegen ein Interesse sein könnte, weil sie politisch instrumentalisierbar ist, etwa in dem Sinne, dass sich Personen als Macher und Problemlöser inszenieren kann – in Form von Bannmeilen, rechtseingeschränkten Räumen, Platzverboten, harten Strafen und Überwachung. Durch eine verschärfte Abschiebepolitik und eine weitere Unterminierung des Demonstrationsrechts. Oder, auf das Klimabezogen, in Form von Hilfen an Überschwemmungsoffer, inszenierten Auftritten auf Deichkronen und harten Strafen gegen Klimakleber. Wie sehr man auch deren Mittel in Zweifel ziehen mag, die Reaktionen auf sie stehen in keinem Verhältnis zu den Vergehen, deretwegen sie zu diesen zweifelhaften Mittel gegriffen haben. There is no glory in Prevention, es gibt keine Ruhm für Prävention.

Öffentlicher Raum aber, der auf inszenatorische Aspekte reduziert wird, mit der nur noch der Anschein funktionierender Demokratie aufrecht erhaltenen wird, wird auf ein Bild reduziert, er wird zu einer Theaterstaffage, auf deren Bühne ein Spiel gespielt wird, dessen Text schon vorher geschrieben wurde



Hier könnte sich der Traum erfüllen „vom mediterranen Lebensgefühl, von der lauschigen Piazza, vom Verweilen zwischen Brunnen, Bänken und üppigen Bäumen“. Der Traum würde sich als Alptraum erweisen. Wenn in dieser Inszenierung der öffentliche Raum auf die Abwesenheit von Konflikten reduziert wird, heißt das, dass wir den öffentlichen Raum als Ausdrucksraum dessen verlieren, was im Gesamten von Politik und Gesellschaft zu reflektieren und eben auch zu kritisieren ist. Der Traum würde sich als Alptraum erweisen.

(1) https://www.nzz.ch/zuerich/hitze-leere-verkehr-das-sind-die-misslungensten-plaetze-von-zuerich-ld.1838078?mktcid=smch&mkcval=lnkinpost_2024-07-23

Letzter Aufruf: 23. 11. 2024

2) Philippe Koch, Stefan Kurath, Simon Mühlenbach: Figurationen von Öffentlichkeit. Herausforderungen im Denken und Gestalten von öffentlichen Räumen. Zürich 2021, S. 31

(3) Daniel Kahneman: Schnelles Denken, langsames Denken. München 2012, S: 190 f.

Die Zahl ist im Buch nicht genannt, sondern überschlägig von mir nach aktuell zugänglichen Zahlen in Deutschland bezogen.

(4) <https://www.friedenspreis-des-deutschen-buchhandels.de/die-preistraeger/2010-2019/carolin-emcke>

Letzter Aufruf: 23. 11. 2024

(5) Koch et al.: Figurationen, S. 73

(6) <https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.demo-zum-schutz-fuer-obdachlose-in-stuttgart-streit-um-sitzbaenke-an-der-koenigstrasse.ec636ade-c1b1-42fe-b0fe-676c3dcf69c4.html>

Letzter Aufruf: 23. 11. 2024

(7) <https://www.rbb24.de/panorama/beitrag/2024/11/Karte-Millionen-Parkplaetze-Berlin.html>

Letzter Aufruf: 23. 11. 2024

(8) Zitiert nach: Nikolai Roskamm: Die unbesetzte Stadt. Postfundamentalistisches Denken und das urbanistische Feld. Basel 2017, S. 370 f.

Alle Bilder @ Christian Holl



Öffentlicher Raum als sozialer Raum – Bedeutung für die Quartiersentwicklung

Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Stadtentwicklung und Gemeinwesenarbeit Baden-Württemberg e.V.

CVJM Esslingen, Kiesstraße 3 – 5, 73728 Esslingen

Freitag, 22. November 2024



Bewegung, Sport und Gesundheit im Quartier – Gemeinschaftsaufgabe von Stadt- und Sportentwicklung Gesellschaftliche Herausforderungen



Ansgar Thiel, neuer Rektor der Sporthochschule Köln und weiterhin Sprecher des WLSB-Wissenschaftsforums

„Vereinsamung wird ein massives gesellschaftliches Problem.“

„In einer alternden Gesellschaft müssen wir Bewegungsförderung besser in die Stadt integrieren, um alle Menschen, nicht nur die sportaffinen, zu erreichen.“

Quelle: Kölner Stadt-Anzeiger – 13.07.2024.

Zugriff am 07.10.2024:

<https://www.ksta.de/koeln/lindenthal/muengersdorf/koeln-rektor-der-spoho-ansgar-thiel-vereinsamung-wird-massives-problem-826355>



Bewegung, Sport und Gesundheit im Quartier – Gemeinschaftsaufgabe von Stadt- und Sportentwicklung

Probleme der Sportvereine – personelle (und finanzielle) Ressourcen

Problem	Größe des Problems
Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern/innen	3,54 in BW 3,48 in D
Bindung/Gewinnung jugendlicher Leistungssportler/innen	3,28 in BW 3,29 in D
Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften	3,19 in BW 3,01 in D
Bindung/Gewinnung von Übungsleitern/innen und Trainern/innen	3,15 in BW 3,08 in D
Bindung/Gewinnung von Mitgliedern	3,02 in BW 3,02 in D
Bindung/Gewinnung von Kampfrichtern/innen bzw. Schiedsrichtern/innen	3,02 in BW 2,91 in D
Rang 9 – Die Qualifizierung unserer Übungsleiter*innen und Trainer*innen	2,66 in BW 2,65 in D

Breuer, C., Feiler, S. & Giel, T. (2022). Sportvereine in Baden-Württemberg: Ergebnisse aus der 8. Welle des Sportentwicklungsberichts. Sportentwicklungsbericht für Deutschland 2020-2022. Köln: Deutsche Sporthochschule Köln, Institut für Sportökonomie und Sportmanagement.



Gemeindetag rechnet mit mehr defizitären Kommunen

Verbandspräsident Steffen Jäger warnt vor klammen Städten und Gemeinden. Diese müssten ihre Pflichtaufgaben erfüllen – auch wenn das Geld dafür fehle.

Quelle: Staatsanzeiger BW
<https://www.staatsanzeiger.de/nachrichten/kreis-und-kommune/gemeindetag-rechnet-mit-mehr-defizitaeren-kommunen/>
Zugriff am 30.09.2024

Bewegung, Sport und Gesundheit im Quartier – Gemeinschaftsaufgabe von Stadt- und Sportentwicklung

Bundestagsausschuss für Wohnen, Stadtentwicklung, Bauwesen und Kommunen - Thema „Sportstätten und Stadtentwicklung“

„Ohne Sportinfrastruktur ist kein Sport möglich“

Bewegungsräume, Sportstätten, Freizeitanlagen sind Grundlage für den Breiten- und Leistungssport, für den Schulsport und die Sportlehrer*innenausbildung an Hochschulen. Sportstätten sind neben den Menschen, neben dem Personal, die wichtigste Ressource für das Sporttreiben...

Kurz gesagt: Ohne Sportinfrastruktur ist kein Sport möglich. Rund 230.000 Sportstätten gibt es in Deutschland – das ist eine beachtliche Menge. Etwa zwei Drittel der Sportstätten verwalten die Kommunen...

Quelle: <https://www.dosb.de/sonderseiten/news/news-detail/news/ohne-sportinfrastruktur-ist-kein-sport-moeglich>. Zugriff am 21.10.2024



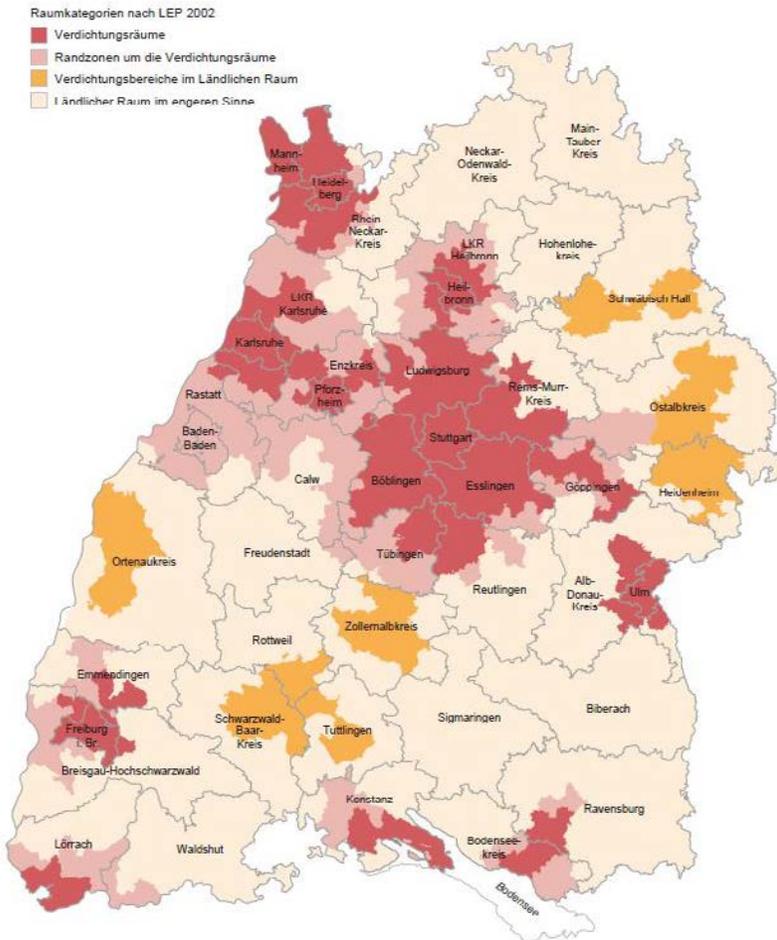
Michaela Röhrbein
Vorstand Sportentwicklung

Bewegung, Sport und Gesundheit im Quartier – Gemeinschaftsaufgabe von Stadt- und Sportentwicklung

Probleme der Vereine (im ländlichen Raum)

- Vereine sind in ländlichen Regionen **Motoren gesellschaftlichen Zusammenhalts.**
- Das Ausdünnen der Vereinsstrukturen schwächt die Voraussetzungen, die - in Regionen mit alternder, abwandernder und schrumpfender Bevölkerung - Lebensqualität und gesellschaftlichen Zusammenhalt ermöglichen.
- Vereine werden besonders wichtig, wenn **Kommune und Staat Leistungen der Daseinsvorsorge nicht mehr erbringen** und gleichwertige Lebensbedingungen in Stadt und Land nicht mehr gewährleisten können.

Quelle: digital.engagiert. Digitalisierung in ländlichen Regionen. 2018



Bewegung, Sport und Gesundheit im Quartier – Gemeinschaftsaufgabe von Stadt- und Sportentwicklung

Grundsatzpapier - Kommunale Sportpolitik und Sportförderung

- Empfehlungen zu den wichtigsten sportpolitischen Handlungsfeldern
- Die zentralen sportpolitischen Forderungen der Städte an Bund, Länder und den organisierten Sport
- **Die Bewältigung der bestehenden Herausforderungen kann nur gemeinsam gelingen.**



Quelle: Deutscher Städtetag: Kommunale Sportpolitik und Sportförderung – Positionen und Empfehlungen des Deutschen Städtetages. Köln 2022.

Bewegung, Sport und Gesundheit im Quartier – Gemeinschaftsaufgabe von Stadt- und Sportentwicklung

Kommunale (kooperative) Sportentwicklungsprozesse

Angebote

- ✓ **Bewegung** und Sport in Bildungseinrichtungen
- ✓ Wettkampf- und Leistungssport
- ✓ Angebote für Zielgruppen (z.B. Kinder, Jugend, Ältere, Integration und Inklusion)
- ✓ **Gesundheitssport Prävention**
- ✓ Trendsport
- ✓ **RehaSport**
- ✓ Veranstaltungen und Events
- ✓ etc.

Organisation

- ✓ Vereins- und Verbandsentwicklung
- ✓ **Kooperationen** der Sportvereine mit Organisationen -
Netzwerkbildung
- ✓ Information und Öffentlichkeitsarbeit
- ✓ Sportstättenmanagement
- ✓ Sportförderung
- ✓ Interkommunale Zusammenarbeit
- ✓ etc.

Bewegungs- räume

- ✓ Wegesysteme
- ✓ Bewegungsflächen im öffentlichen Raum
- ✓ Freizeitspielfelder
- ✓ Bewegungsräume in Bildungseinrichtungen
- ✓ etc.

Sportanlagen

- ✓ Sportaußenanlagen
- ✓ Turn- und Sporthallen
- ✓ Bäder
- ✓ Sondersportanlagen
- ✓ Zentren für bestimmte Sportarten
- ✓ etc.

Quelle: Institut für kooperative Planung und Sportentwicklung

*„Ein Gramm gutes Beispiel gilt
mehr als ein Zentner Worte.“*

Franz von Sales

GUTE BEISPIELE AUS DER PRAXIS

Der Sport als Partner im Quartier... wenn es um Gesundheit und Bewegung geht!

Gutes Beispiel aus der Praxis: Kooperation/Sportangebot



Kooperation Ebersbacher Sportvereine

Ein gemeinsames Sportangebot für die Mitglieder aller Vereine.

Die Kooperationsvereine glichen zunächst ihre Beitragsstrukturen an und mittelfristig auch die Beitragshöhen. Damit zahlt jetzt jedes Mitglied eines Kooperationsvereins denselben Beitrag und muss nicht den Verein wechseln, um ein paar Euro zu sparen.

Bewegung, Sport und Gesundheit im Quartier – Gemeinschaftsaufgabe von Stadt- und Sportentwicklung

Gute Beispiele aus der Praxis – Kooperationen/Sportangebote

Das Projekt „Gesund und aktiv älter werden in Schwäbisch Hall“

Mit dem Projekt sollen mehr ältere Menschen zu regelmäßiger Aktivität und Bewegung motiviert und hin zu einem gesundheitsförderlichen Lebensstil unterstützt werden.

Bewegungsangebote für Ältere in Tübingen:
Was läuft gut, wo hakt es, und was fehlt?

Um das zu erfahren, wurden Bürger*innen ab 60 Jahre im Kooperationsprojekt "Fit im Alter" des WLSB und der Universitätsstadt Tübingen befragt.



Bewegung, Sport und Gesundheit im Quartier – Gemeinschaftsaufgabe von Stadt- und Sportentwicklung

Gute Beispiele aus der Praxis – Inklusion/Barrierefreiheit

Jürgen Kistner erinnerte bei der Einweihung an den **Barriere-Check des „Einfach-Macher-Teams“** mit Saskia Seeger, Martin Leiser und Til Wagner von der **Lebenshilfe Oberes Nagoldtal** auf dem Sportgelände des **SV Vollmaringen**. Ganz oben auf der Prioritätenliste stand anschließend der Sportheim-Zugang.

Denn **„hier spielt sich das gesellschaftliche Leben in Vollmaringen ab – und daran sollten alle Menschen teilnehmen können“**, unterstrich Jürgen Kistner.



In Vollmaringen entsteht derzeit unter der Regie des Sportvereins ein inklusiver Spielplatz.

Foto: Priestersbach/

Bewegung, Sport und Gesundheit im Quartier – Gemeinschaftsaufgabe von Stadt- und Sportentwicklung



Gutes Beispiel aus der Praxis: Lonsee in Bewegung

Der neue Sportpark des SV Lonsee bringt alle Generationen Lonsees in Bewegung.

In enger Kooperation von Kommune und Verein entstand eine innovative Struktur, die vom Verein für Angebote im Bereich Gesundheit genutzt wird und gleichzeitig auch für alle Bürger*innen frei zugänglich ist.



Bewegung, Sport und Gesundheit im Quartier – Gemeinschaftsaufgabe von Stadt- und Sportentwicklung

Gutes Beispiel aus der Praxis: Dachverein

Idee

- Ein Dachverein für alle Vereine in Remseck
- Die Mitgliedsvereine bleiben eigenständig

Das gemeinsame Sportangebot im Breiten- und Gesundheitssport, die Angebote an Schulen und Kindergärten und die Förderung der gesellschaftlichen, sozialen Aktivitäten soll gemeinsam vorangetrieben werden.

Ziele:

- **Entlastung und Unterstützung des Ehrenamtes**
- Unterstützung in den Mitgliedsvereinen
- **Zusammenarbeit mit der Stadt Remseck**
- **Qualitativ hochwertige Bewegungsangebote an Remsecker Schulen und Kindertagesstätten**
- Auf- und Ausbau des gesundheitsorientierten Breitensports



Ansprechpartner:

Vereine in Remseck e.V.
Geschäftsstelle

Meslay-du-Maine-Straße 10
71686 Remseck am Neckar
Telefon: 07146 / 9399344
E-Mail: info@vereine-in-remseck.de

Weitere Infos:

Mehr zu [Philosophie](#) und [Zielen](#)
[Zusammenarbeit Stadt Remseck](#)
[Zusammenarbeit Schulen & Kita](#)

Bewegung, Sport und Gesundheit im Quartier – Gemeinschaftsaufgabe von Stadt- und Sportentwicklung

Gutes Beispiel aus der Praxis: (Dach-)Genossenschaft

Die Gründung einer Dachgenossenschaft ermöglicht den einzelnen Sportvereinen, Verbänden und sonstigen Initiativen, **unter Wahrung ihrer Selbstständigkeit**, gemeinsame Ziele in Form einer Kooperation zu erreichen...

Genossenschaftliche Kooperationen bieten vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten für die individuellen Herausforderungen der Vereine vor Ort. Möglich ist zum Beispiel die Errichtung einer **gemeinsamen Geschäftsstelle**, die unter anderem die Abwicklung bürokratischer Erfordernisse übernehmen kann.

Auch das Angebot an **Dienstleistungen** kann so eingeführt oder erweitert werden. Gemeinsam können beispielsweise Formate für die **Ganztageschule** entwickelt und umgesetzt werden.

Eine weitere Möglichkeit ist die Gründung von **Energiegenossenschaften** für die Deckung des Strombedarfes der Sportanlagen.

bwgV

Kontakt:

Dr. Annika Reifschneider

Fachgebietskoordinatorin

Genossenschaftswesen

Interessenvertretung

Fon 0711 222 13-25 03

Mail:

annika.reifschneider@bwgV-info.de

**Baden-Württembergischer
Genossenschaftsverband e.V.**

Heilbronner Straße 41, 70191

Stuttgart

www.wir-leben-genossenschaft.de

Wo können wir als Landessportbund im Quartier vor Ort unterstützen?

Bewegung, Sport und Gesundheit im Quartier – Gemeinschaftsaufgabe von Stadt- und Sportentwicklung

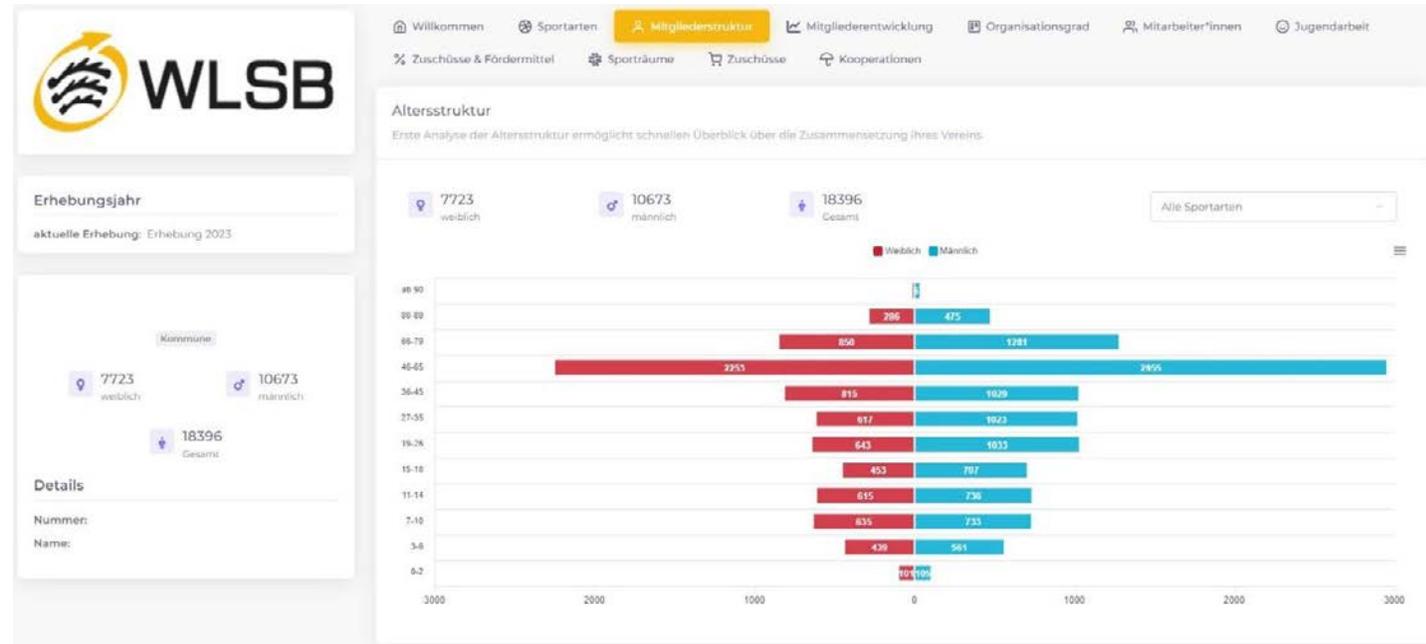
Unterstützungsleistungen des WLSB: Analysetools

[WLSB.Vereinsanalyse](#)

[WLSB.Kommunalanalyse](#)

WLSB.Sportkreisanalyse

WLSB.Verbandsanalyse



Bspl.: Anfrage – Netzwerk Bewegung im Landkreis Böblingen
WLSB.Kommunalanalysen aller Kommunen im LK BB

Bewegung, Sport und Gesundheit im Quartier – Gemeinschaftsaufgabe von Stadt- und Sportentwicklung

Unterstützungsleistungen des WLSB - Fördermittel

Sportstättenbau

Sportgeräte

DOSB-Lizenzen

Koop. Schule-Verein

Koop. Kindergarten-Verein

Integration durch Sport

Inklusion im und
durch Sport

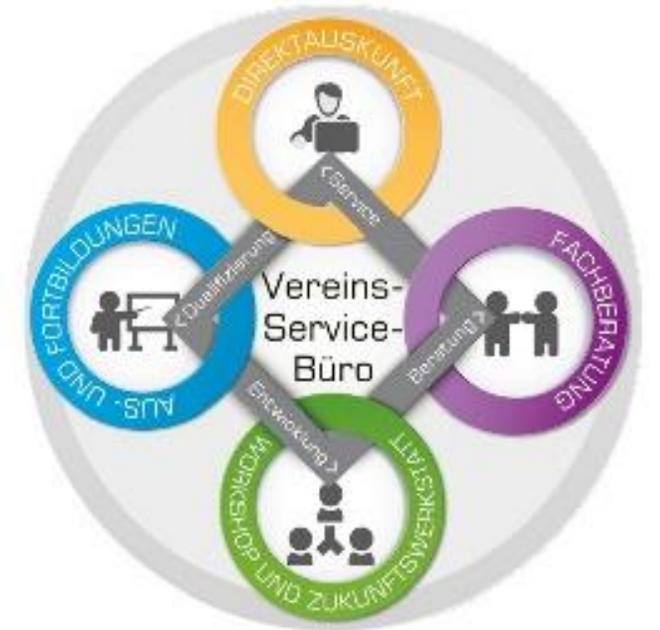
Zuschüsse für Jugendarbeit

Förderfähige Ausgaben – Bspl. Sachkosten

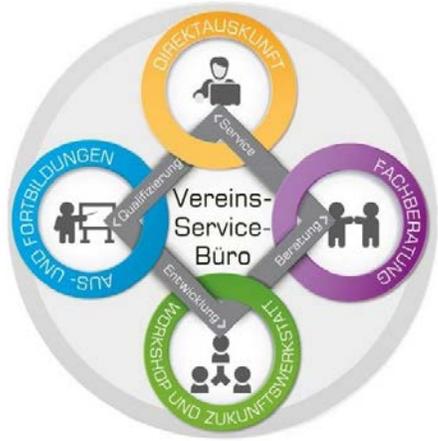
- Assistenzleistungen, Mitschreibe- oder Vorlesedienste, Übersetzungen von Medien in leichte Sprache
- Kosten für Maßnahmen, welche einen barrierefreien Zugang ermöglichen (mobile Rampen, Handläufe, ...)
- etc.

Neu: Barrierefreiheitstool für Sportvereine

Ob Kontrastmodus, Blaufilter oder Vorlesefunktion – das innovative Tool von Eye-Able ermöglicht es, Internetauftritte individuellen Bedürfnissen anzupassen. Mitgliedsvereine und Fachverbände des WLSB können diese Technologie dank einer Kooperation zwischen dem WLSB und Eye-Able kostenfrei nutzen.



Bewegung, Sport und Gesundheit im Quartier – Gemeinschaftsaufgabe von Stadt- und Sportentwicklung



Save the Date

Fachtag „Ganztag bewegt“ am 03. April 2025

Ziel des Fachtages ist es, Sport, Politik, Schule, Kommune und Schulnahe Organisationen zusammenzubringen – im Vorfeld des Rechtsanspruchs Ganztagsbetreuung ab dem Schuljahr 2026/2027

Hier geht es zu aktuellen WLSB-Veranstaltungen: www.veranstaltungen.wlsb.de

Hier geht es zum WLSB-Bildungsportal: www.wlsb-bildungsportal.de

Bewegung, Sport und Gesundheit im Quartier – Gemeinschaftsaufgabe von Stadt- und Sportentwicklung

Ansprechpersonen beim WLSB - Sportentwicklung

Stefan Anderer

Geschäftsbereichsleiter

Sport und Gesellschaft

Württembergischer Landessportbund e.V.

Tel. 0711/28077-175 | Fax 0711/28077-109 |

www.wlsb.de

SpOrt Stuttgart | Fritz-Walter-Weg 19 |
70372 Stuttgart

Andy Biesinger

Referent

Sport und Gesellschaft

Württembergischer Landessportbund e.V.

Tel. 0711/28077-176 | Fax 0711/28077-109 |

www.wlsb.de

SpOrt Stuttgart | Fritz-Walter-Weg 19 |
70372 Stuttgart

Sport- und bewegungsfreundliches Stadtquartier

- Planung und Gestaltung -

Esslingen, den 22. November 2024

Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung (ikps)
Dr. Jörg Wetterich

www.kooperative-planung.de



das ikps stellt sich vor



Facts

- gegründet im Jahr 2002
- bundesweit und im deutschsprachigen Ausland tätig
- Begleitung von mehr als 500 Städten und Gemeinden bei der kommunalen Sportentwicklungsplanung (von kleinen Gemeinden, Stadtteilen bis hin zu Großstädten und Landkreisen)

Unser Netzwerk

- enge Zusammenarbeit mit verschiedenen Landessportverbänden, u.a. Württembergischer Landessportbund, Landessportbund Hessen etc.
- beratend tätig für Arbeitsgemeinschaft Deutscher Sportämter (ADS) und Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp)
- Lehrtätigkeit für verschiedene Fachverbände - Mitarbeit beim „Memorandum zur kommunalen Sportentwicklungsplanung“

Konzeption von Sport- und Bewegungsräumen

- Spiel-, Sport- und Freizeitanlagen, Sportzentren
- Familienfreundliche Sportplätze, zukunftsfähige Sporthallen
- bewegungsfreundliche Schulhöfe

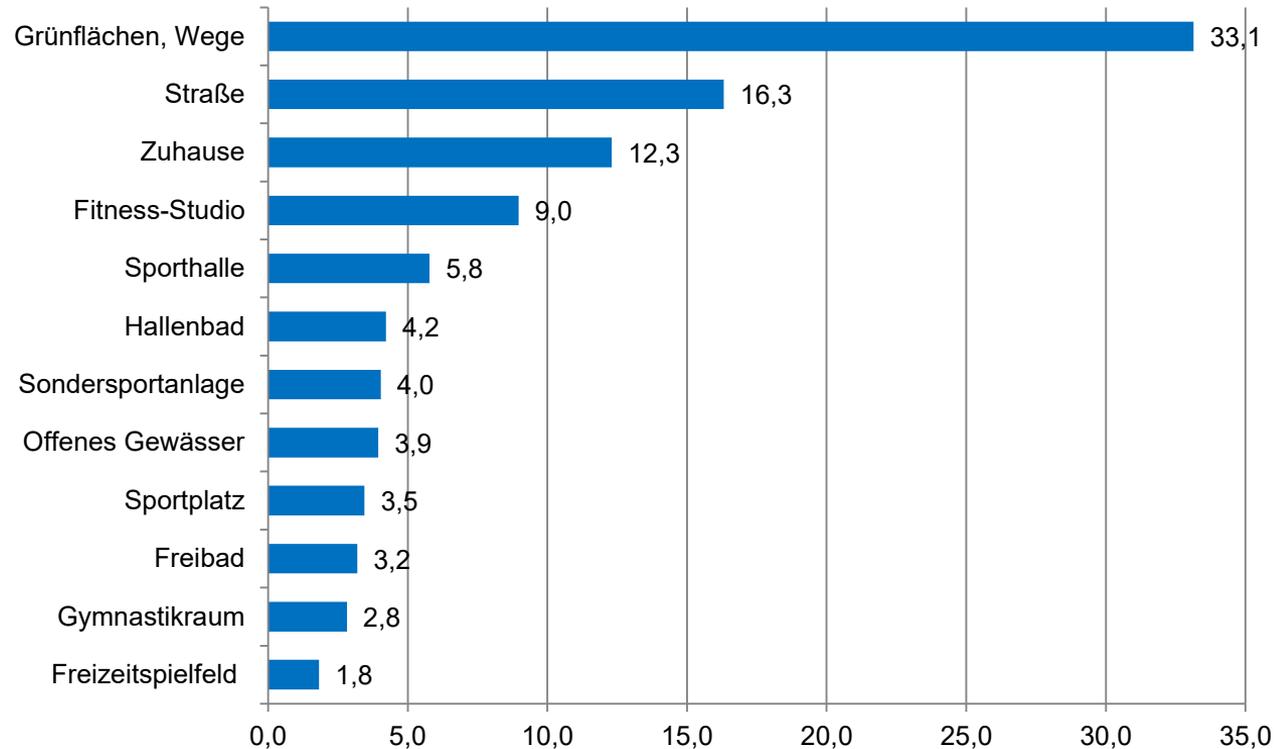
Die Gestaltung des Wohnumfelds / Stadtquartiers hat Auswirkungen auf das Bewegungsverhalten der Menschen.

Neben Sportanlagen und Sportangeboten haben offen zugängliche, wohnortnahe Sport- und Bewegungsräume für alle Altersgruppen eine besondere Bedeutung.



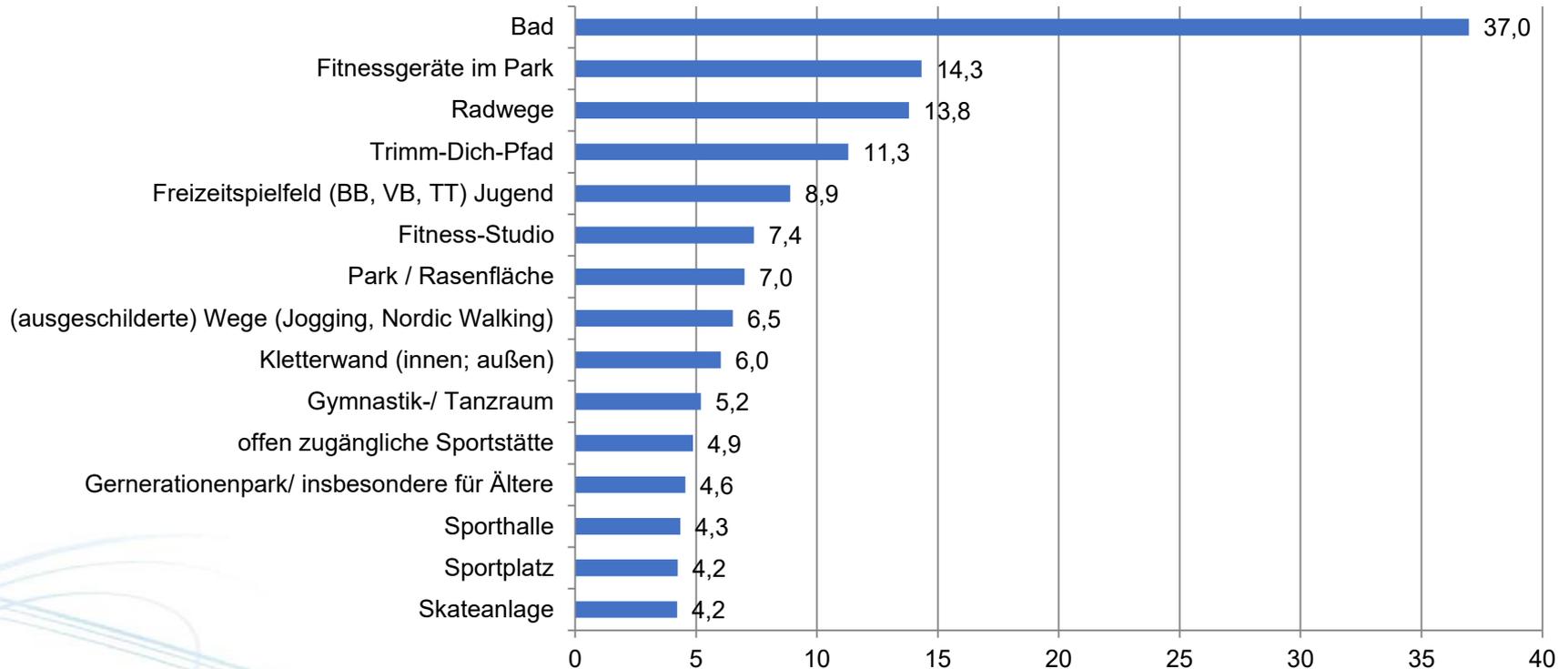
Orte der Sportausübung

Wo üben Sie Ihre Sportarten / Bewegungsaktivitäten aus? *Mehrere Antworten sind möglich.*



Fehlende Sport- und Bewegungsräume – Top 15

Gibt es Sportanlagen und andere Bewegungsräume, die Sie in Ihrer Gemeinde vermissen? Wenn ja, welche?



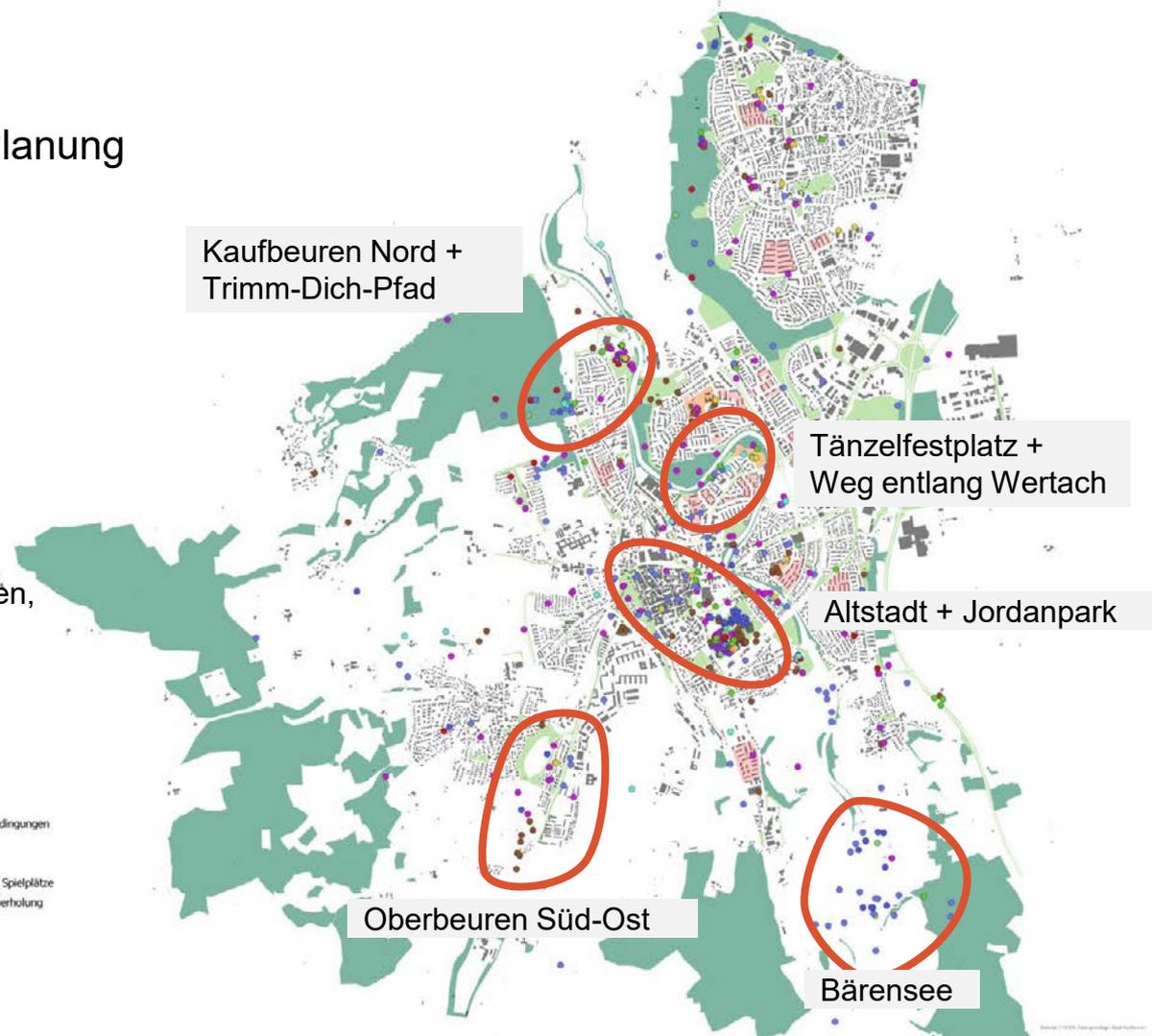


Prozessüberblick zur räumlichen Planung

Befragung Bevölkerung

Abbildung der verorteten Wünsche in Kategorien,
Hervorhebung von quantitativen Clustern

- Ausstattung/ Rahmenbedingungen
- Bäder und Gewässer
- Biken, Skaten, MTB
- Freizeitsportflächen und Spielplätze
- Grünflächen/ Parks, Naherholung
- Sonstiges
- Sportangebote
- Sportanlagen
- Wege

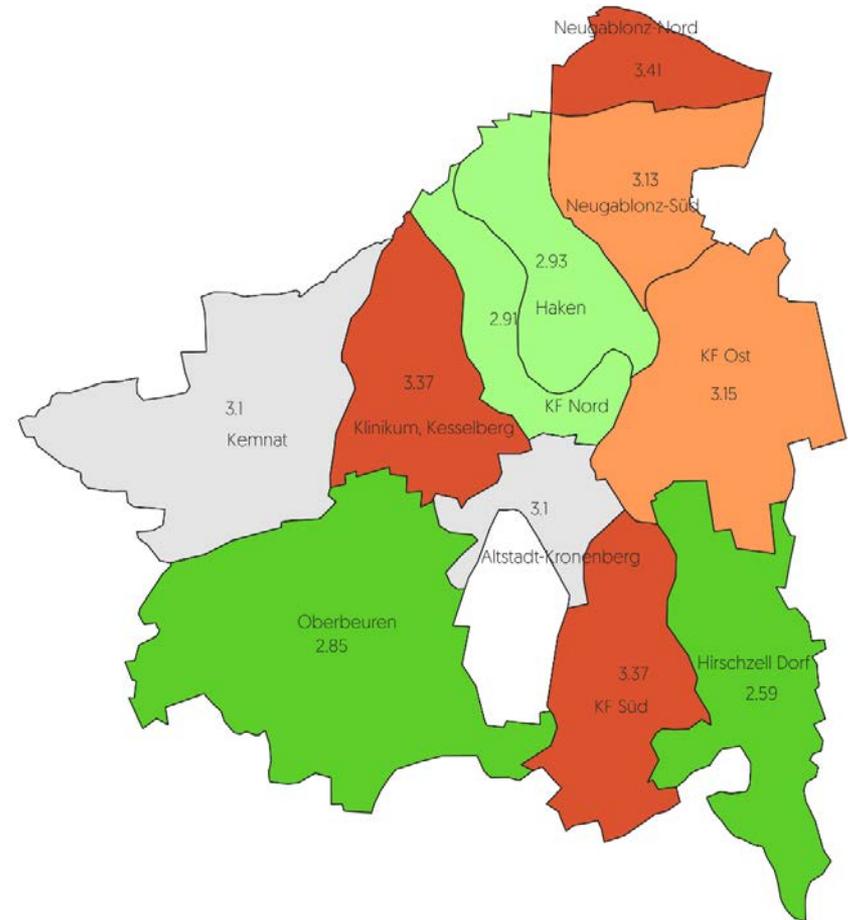


Aussagen zu Sport und Bewegung – Möglichkeiten für Kinder im Wohnumfeld

Räumliche Verteilung der Mittelwerte

-  deutlich unter stadtweiten Mittelwert
-  unter stadtweiten Mittelwert
-  im Bereich des stadtweiten Mittelwert
-  über stadtweiten Mittelwert
-  deutlich über stadtweiten Mittelwert

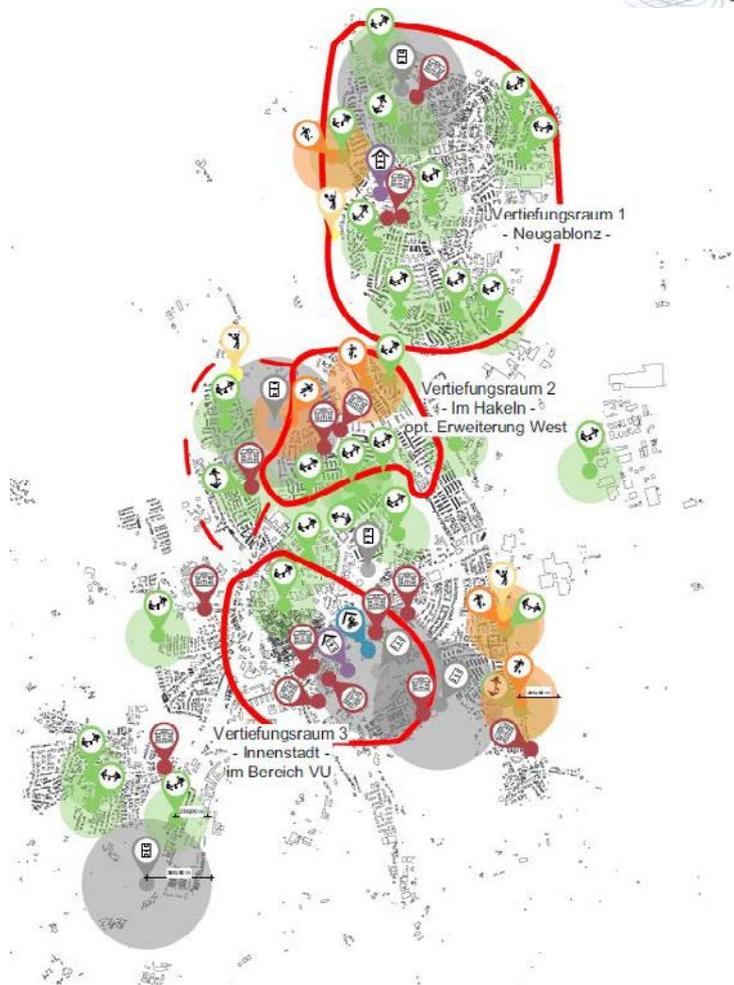
Stadtweiter Mittelwert: 3,05



Wie bewerten Sie auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (schlecht) folgende Punkte?";
Mittelwerte im Wertebereich von (1) sehr gut bis (5) schlecht; p<.05; ** p<.01; *** p<.001 .

Prozessüberblick zur räumlichen Planung

Abstimmung Vertiefungsräume und Vorbereitung Ortsbegehung





Potenzialgebiete Sportentwicklungsplanung Kaufbeuren

Kondensation Potenziale



Legende

- Potenzielle Route
- Potenziell geeignete Flächen
- Potenziell geeignete Schulfächen
- Waldflächen
- Grünflächen
- Vertiefungsbereiche (fokussierte Analys)
- Wasserflächen
- Mögliche Ergänzungen

Ziele und Empfehlungen: Wege für Bewegung und Sport

1 Vernetzung der Laufsportwege und Trimm-Dich-Pfade

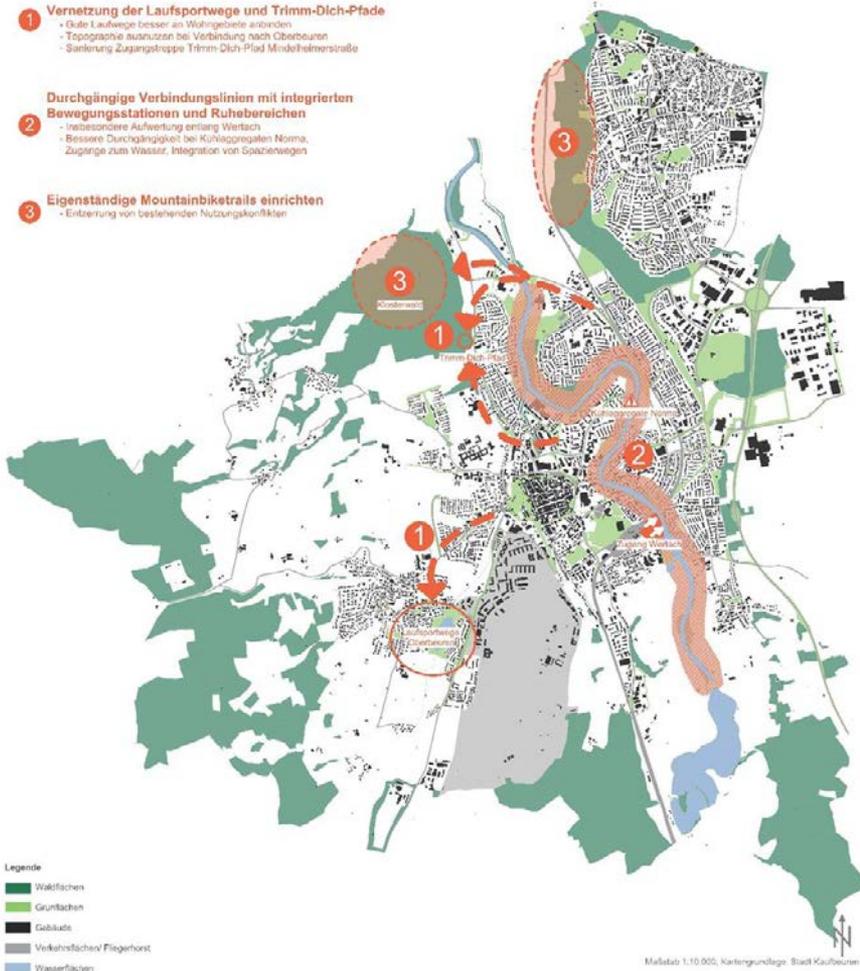
- Gute Laufwege besser an Wohngebiete anbinden
- Topographie ausnutzen bei Verbindung nach Oberbeuren
- Sanierung Zugangstrasse Trimm-Dich-Pfad Mundeheimerstraße

2 Durchgängige Verbindungslinien mit integrierten Bewegungsstationen und Ruhobereichen

- mehrschichtige Aufwertung entlang Wertach
- Bessere Durchgängigkeit bei Küllspitzen/Norma
- Zugänge zum Wasser, Integration von Spazierwegen

3 Eigenständige Mountainbiketrails einrichten

- Entzerrung von bestehenden Nutzungskonflikten



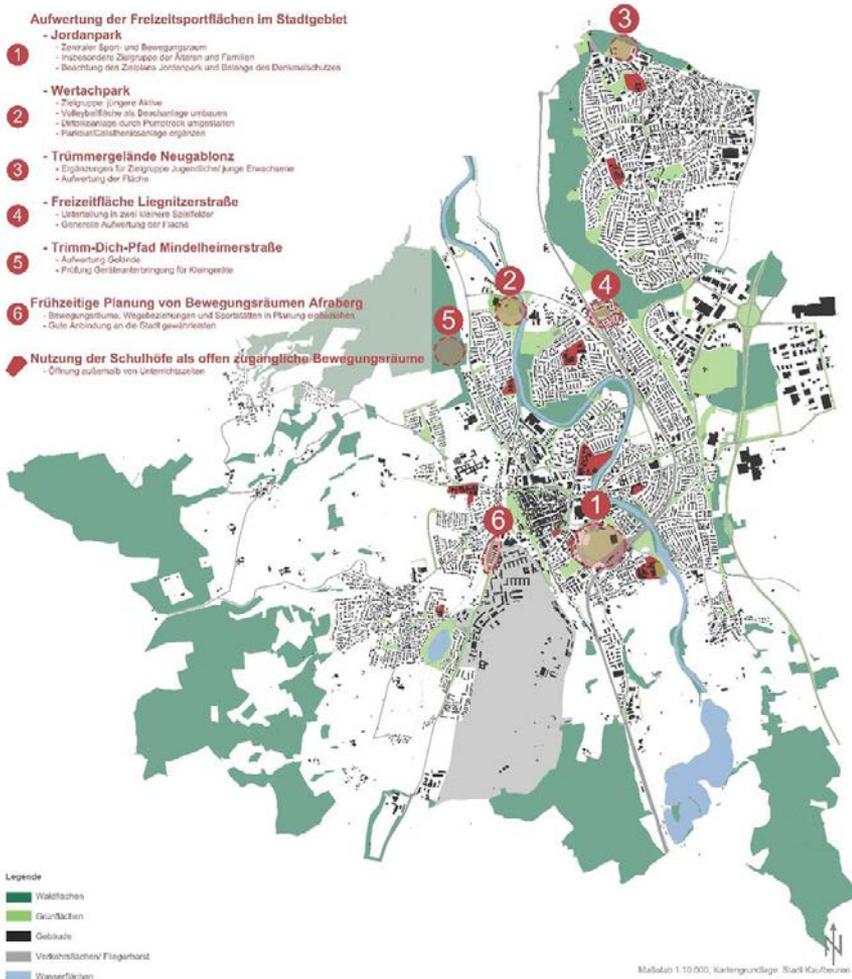
Leitziel:

Die vorhandenen Wege für Bewegung und Sport sollen qualitativ optimiert sowie besser vernetzt, beschildert und veröffentlicht werden.

Ziele und Empfehlungen: Grünflächen, Freizeitspielfelder, Wohnumfeld

Aufwertung der Freizeitsportflächen im Stadtgebiet

- 1 - Jordanpark**
 - Zentraler Sport- und Bewegungsraum
 - Insbesondere Zielgruppe der Älteren und Familien
 - Beachtung des Zielraums Jordanpark und Böttche des Denkmalschutzes
 - 2 - Wertachpark**
 - Zielgruppe: Jüngere Aktive
 - Volleyballfläche als Beachanlage umbauen
 - Lichtszenario durch Pumptrack amgestalten
 - Patenlaufbahnbespannung ergänzen
 - 3 - Trümmeregelände Neugablonz**
 - Ergänzen für Zielgruppe Jugendliche/junge Erwachsene
 - Aufwertung der Fläche
 - 4 - Freizeifläche Liegnitzerstraße**
 - Unterbauung in zwei höherem Sportfeldern
 - Generelle Aufwertung der Fläche
 - 5 - Trimm-Dich-Pfad Mindelheimerstraße**
 - Aufwertung Gelände
 - Prüfung Grenzbebauung für Klempelle
 - 6 - Frühzeitige Planung von Bewegungsräumen Aftberg**
 - Bewegungsfläche, Wegbezeichnungen und Sportstätten in Planung einfließen lassen
 - Gute Anbindung an die Stadt gewährleisten
- Nutzung der Schulhöfe als offen zugängliche Bewegungsräume**
- Öffnung außerhalb von Unterrichtszeiten



Leitziel:

In jedem Stadtteil Kaufbeurens gibt es ein attraktives Angebot an frei zugänglichen urbanen Bewegungsräumen für alle Altersgruppen

**Offen zugängliche, wohnortnahe Sport- und
Bewegungsräume für alle Altersgruppen**

**Grundsatz der kooperativen/ partizipativen Planung
(unterschiedliche Formen möglich)**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung (ikps)
Dr. Jörg Wetterich
Reinsburgstraße 169
70197 Stuttgart

www.kooperative-planung.de
wetterich@kooperative-planung.de





POLIZEI



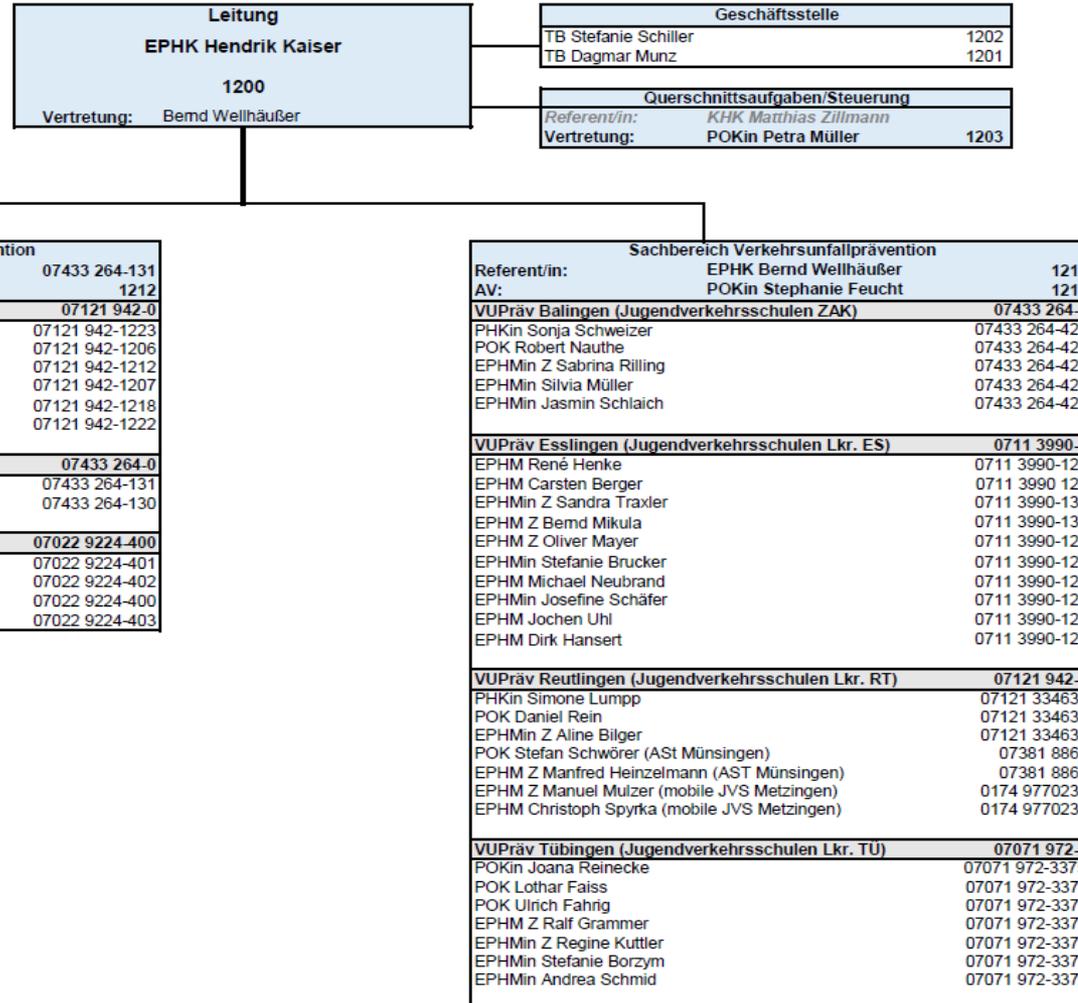
BADEN-WÜRTTEMBERG
POLIZEIPRÄSIDIUM REUTLINGEN

Alexandra Preißinger

DAS REFERAT PRÄVENTION STELLT SICH VOR



Referat Prävention
Urbanstraße 22 · 72764 Reutlingen
Tel.: 07121 942-1202 · Fax: 07121 942-1209
eMail: REUTLINGEN.PP.PRAEVENTION@polizei.bwl.de



KRIMINALPRÄVENTION



KRIMINALPRÄVENTION



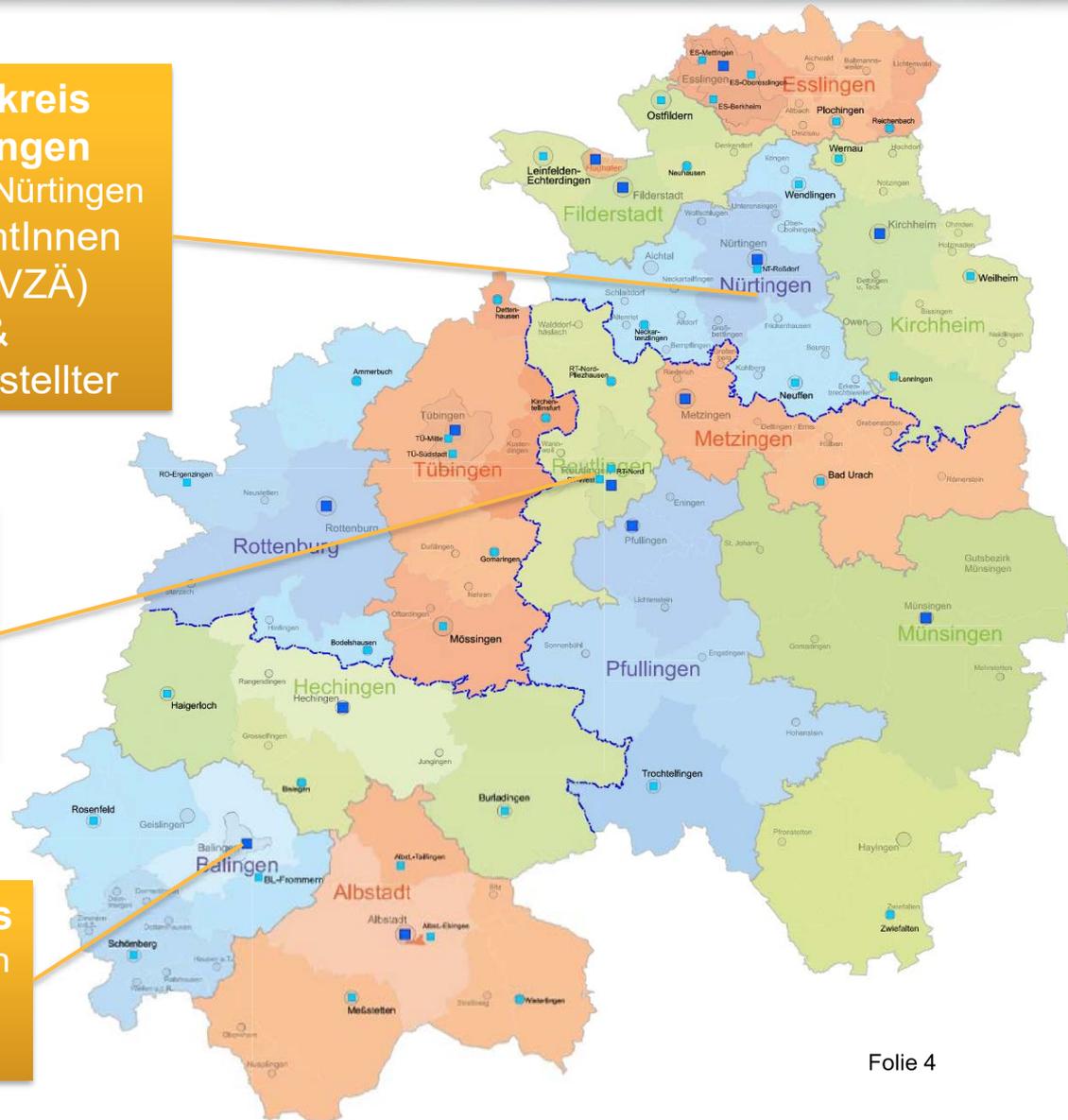
**aktuell im
Dienst:
9 Beamtinnen
& Beamte
(7,6 VZÄ)
&
1 Angestellter**

**Landkreis
Esslingen**
Standort Nürtingen
3 BeamtInnen
(2,9 VZÄ)
&
1 Angestellter

**Landkreise
Reutlingen/Tübingen**
Standort Reutlingen
4 BeamtInnen
(2,7 VZÄ)

zudem sind
2 BeamtInnen
(2 VZÄ)
abgeordnet bzw.
langzeitkrank

Zollernalbkreis
Standort Balingen
2 BeamtInnen
(2,0 VZÄ)



KRIMINALPRÄVENTION



Cyber-Sicherheit

- Vorträge und Infoveranstaltungen bei Behörden und Firmen, an (Berufs-) Schulen außerhalb des Pflichtprogramms



Messen Ausstellungen

- Landesmesse & regionale Messen mit Stand bzw. Einsatz IFZ LKA oder Multifunktionsanhänger
- IFZ-Einsätze/Multifunktionsanhänger auf Marktplätzen zu verschiedenen Themen



Opferschutz

- Koordinierung, Fobi Neuzugänge, Durchführung Dienstbesprechung Opferschutz

PMK

- Fortbildungen intern & Vortragsveranstaltungen, anlassbezogene Beratung Betroffene (Amts- und MandatsträgerInnen, ...)
- Ggf. sicherungstechnische Beratungen



SÄM-Delikte

- Koordination – Aktionen (z.B. Bäckertüten), Vorträge, E-Mail-Verteiler Banken

Schulische Kriminalprävention

- Informationssteuerung & Koordination, schulische Veranstaltungen



Sexuelle Gewalt Erwachsene/Kinder

- Koordination Maßnahmen, Vorträge, Elternabende & Fachkräftefortbildungen (ErzieherInnen, LehrerInnen)

KRIMINALPRÄVENTION



AMOK

- Sicherungstechnische Beratungen Schulen/Hochschulen (Technik, NGRS und einheitliche Orientierungssysteme), Vorträge für Krisenteam

Bankenschulungen

- Vorträge Telefonbetrug, Anlagebetrug, Romance Scamming, Überfallprävention, Geldautomatensprengung/-aufbrüche, Kontaktpflege (Infomaterial, Spoofing-Warnungen, anlassbezogene Kontakte mit Compliance/Filialen)

Eigentumsdelikte

- Vorträge, Veranstaltungen (Beratung Stadt und Schulen, Pressearbeit, etc.), Geldbörsendiebstahl, Trickdiebstahl, Ladendiebstahl, etc.

Häusliche Gewalt

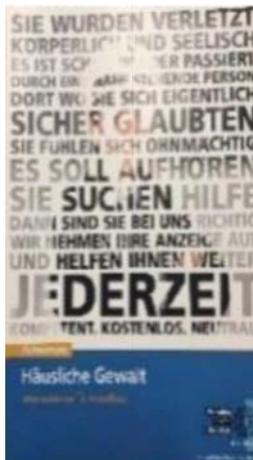
- Mitarbeit bei kommunalen Arbeitskreisen, Kontakt mit Hilfeeinrichtungen (WEISSER RING, Psychosoziale Prozess-/Zeugenbegleitung, Rat und Unterstützung für polizeiliche Sb.)

Jugendschutz

- FK Jugendschutz/-gefährdung, Kommunale Jugendschutzprojekte, Jugendhilfeausschuss in den Landkreisen, Förderprogramme, Meldewesen und Infosteuerung

Kommunale Kriminalprävention

- Netzwerkarbeit, Projektarbeit in den Landkreisen





Opferschutz

- Kontaktpflege mit Hilfeeinrichtungen (Link über www.polizei-beratung.de www.odabs.org) (z.B. WEISSER RING, Frauenhäuser, Beratungsstellen sexualisierte Gewalt, Psychosoziale Prozessbegleitung, Psychologische Beratungsstellen, Interventionsstellen hG, Suchtberatungsstellen) Auflistung der Kontaktdaten, Verteilung von Infomaterial an die Dienststellen, Rat und Unterstützung der Sb., Fobi Neuzugänge, DB Ansprechpartner Opferschutz

SÄM-Delikte

- Vorträge bei SeniorInnen, Infostände, örtliche anlassbezogene Aktionen und Projekte, Koordination „Sicherheitsberater für Senioren“ (SfS) im Landkreis, Öffentlichkeitsarbeit: Kreissenorenräte, Beiträge für Senioren-Zeitungen, Broschüren, Amts- und Gemeindeblätter

Sexuelle Gewalt Erwachsene/ Kinder

- Mitarbeit in Arbeitskreisen in den Landkreisen, Vorträge „Sicher unterwegs“, Elternabend sex. Missbrauch, ErzieherInnenfortbildung, Unterstützung Sb. „Verdächtiges Ansprechen von Kindern“ (Elternbrief – Schule, anlassbezogene Infoveranstaltungen für Eltern), Elementarbereich „Kind sicherer Schulweg“ (Präventionstaschen). Projekt „Kinder stark machen“ in Tübingen, Projekt „Nachtsam“ Tübingen, „Trau dich“, Projekt KiPo, etc.

Schulische Kriminalprävention

- Prävention auf dem Stundenplan (Mediengefahren Kl. 5-7, Gewalt Kl. 6-8, Drogen Kl. 6-9)
- NEU: „Respekt ist ein Bumerang“ und „Rechtstaat macht Schule“

KRIMINALPRÄVENTION



Schulische Krise

- Maßnahmen nach Bedarf zur Unterstützung Sb. bei vielfältigen Anlässen (Gewaltvorfall, Tod einer Lehrkraft/eines Schülers/Schülerin, etc.) evtl. EA Betreuung



Sicherheit am Arbeitsplatz

- Konzept: 1. Begehung, 2. Vortrag für MA



Sicherungstechnische Beratungen

- Privathäuser, Firmengebäude, öffentliche Objekte (neben Einbruchschutz, auch Vandalismus, Graffiti, Vermüllung) – anlassunabhängig/Geschädigtenberatung
- Betreiben einer KBSt (Showroom, BL, RT, FI) für z.B. Bauplanberatungen
- Beachtung Zuständigkeiten LKA: Waffenaufbewahrung, Versorgungseinrichtungen, Banken, NGRS



Städtebau

- Schriftliche Stellungnahmen zu Bebauungsplanverfahren
- beratende Mitwirkung in Planungskreisen bei Bauvorhaben von öffentlichen Gebäuden



Zivilcourage

- Infoveranstaltungen auf Messen & Marktplätzen (z.B. Gartenschau BL 2023)
- Öffentlichkeitsarbeit



Schulische Präventionsbeiträge in weiterführenden Schulen zu folgenden Themen:

Gewaltprävention

Suchtprävention

Mediengefahren

Wahrnehmung der Präventionsaufgaben

- Angehörige des Referats Prävention:

Fortbildungen und Veranstaltungen für Zielgruppe Eltern/Lehrkräfte/Multiplikatoren

- JugendsachbearbeiterInnen PRev:

Schulunterrichte



Herzlichen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit



Öffentlicher Raum als sozialer Raum – Bedeutung für die Quartiersentwicklung

Impulsvortrag zum Thema

Sicherheit und Kriminalprävention – das richtige Maß für sichere und freie Räume

Referent:

Dr. Egon Wachter
Kriminologische Forschung BW
Villingen-Schwenningen

1. Sicherheit und Kriminalprävention

2. Sichere und freie Räume

3. Zusammenfassung

1. Sicherheit und Kriminalprävention

Objektive Sicherheit: Hellfeld
(registrierte Kriminalität, Polizeiliche
Kriminalstatistik)

Sicherheit

Objektive Sicherheit: Dunkelfeld
(nicht angezeigte Kriminalität;
Opferbefragungen)

Subjektive Sicherheit:
Kriminalitätsfurcht

(...) nachts draußen alleine in
Ihrem Stadtteil Angst, Opfer
einer Straftat zu werden (...)
(affektiv)

(...) Wahrscheinlichkeit, dass im
Stadtteil Dinge persönlich
passieren werden (...) (kognitiv)

(...) Einschränkung von
Freizeitaktivitäten aus Angst vor
Opferwerdung (...) (konativ)

Gefühlte Sicherheit im Stadtteil
(Sicherheitsgefühl)

1. Sicherheit und Kriminalprävention

Gesamtheit der staatlichen
und nichtstaatlichen
Programme, die

Kriminalität als
gesellschaftliches Phänomen
und als individuelle Erfahrung

verhindern, mindern oder in
den Folgen gering halten.

Verhinderung von Kriminalität

**Kommunale
Kriminalprävention**

Abbau unbegründeter
Kriminalitätsfurcht

„Esslinger Bahnhof: Sicherer, sauberer, einladender“

„Das Bahnhofsquartier soll zu einem sicheren und lebendigen urbanen Raum für alle werden. Schwerpunkte des Projekts sind Soziale Arbeit mit einer Wärmestube, eine Sicherheitspartnerschaft mit der Deutschen Bahn und die städtebauliche Gestaltung des Quartiers.“

Soziale Arbeit

Sicherheitspartnerschaft

Gestaltung des Quartiers

Kriminalprävention – wie lässt sich das richtige Maß definieren?

2. Sichere und freie Räume

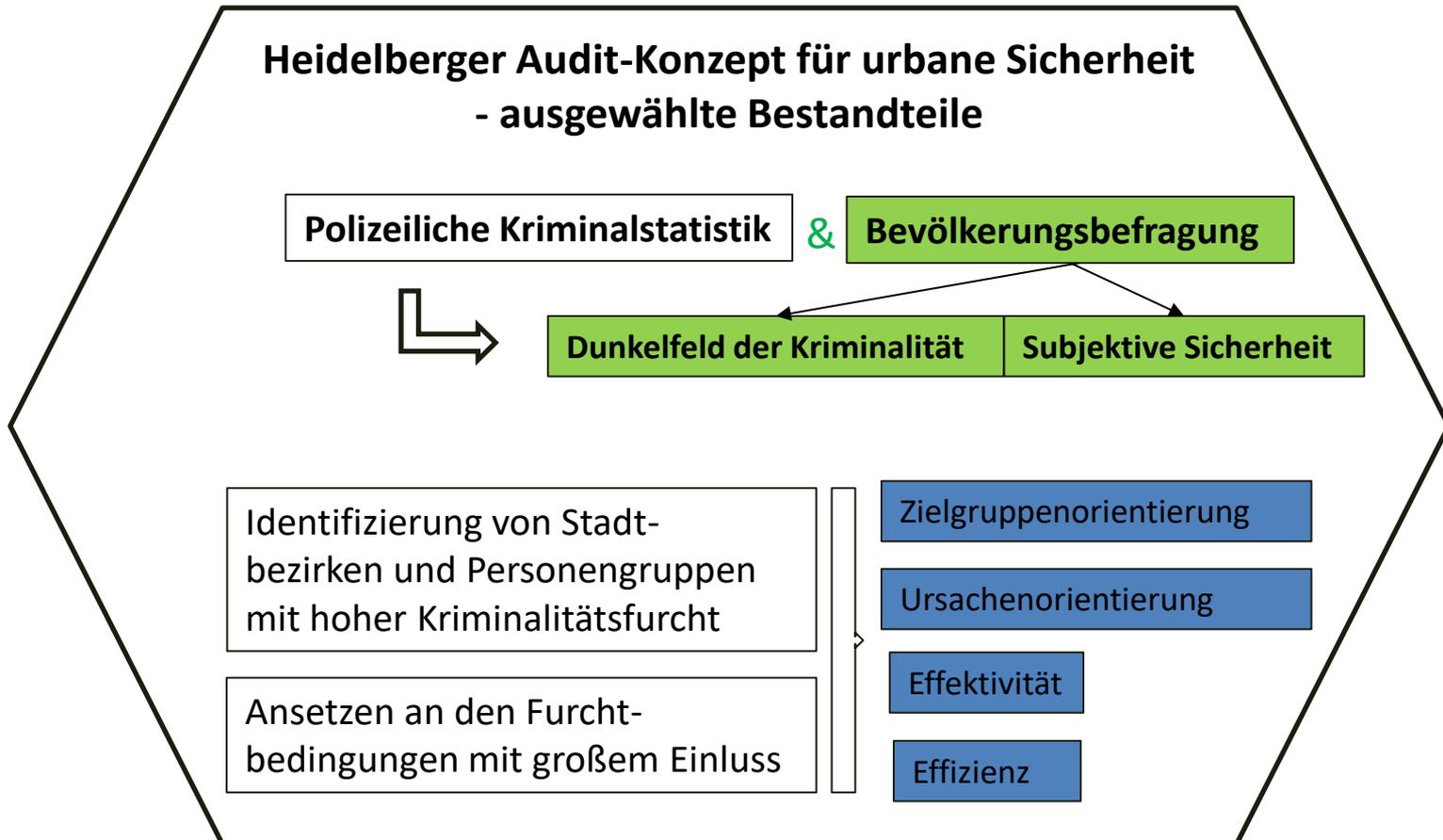
... durch die Erfüllung von Prinzipien!



Kriminalprävention – wie lässt sich das richtige Maß messen?

... durch die Anwendung von Audit-Instrumenten!

2. Sichere und freie Räume



Kriminalprävention – sind Auditkonzepte wirksam?

2. Sichere und freie Räume

Korrelation Präventionsangebote und Straftaten in 10 Städten über 20 Jahre

Stadt	Korrelation	Nutzung des Heidelberger Sicherheitsaudits
Heidelberg	-0,51 sig	ja
Hockenheim	-0,62 sig	ja
Leimen	-0,49 sig	ja
Schwetzingen	-0,52 sig	ja
Wiesloch	-0,41 sig	ja
Freiburg	0,15 ns	nein
Karlsruhe	0,10 ns	nein
Lörrach	0,25 ns	nein
Singen	-0,38 ns	nein
Stuttgart	0,24 ns	nein

Die Nutzung des Heidelberger Sicherheitsaudits führt zu einer besseren Entwicklung der Kriminalität

sig: Signifikanter Effekt; ns: Nicht signifikanter Effekt

Zusammenfassung der Ausführungen und Ausblick

- Öffentliche Räume gelten als sicher, wenn sie eine geringe Kriminalitätsrate aufweisen und sich die Menschen darin sicher fühlen. Kriminalprävention verfolgt diese Ziele.
- Kommunale Kriminalprävention ist eine Aufgabe des Staates und der Zivilgesellschaft. Sie fokussiert Menschen, soziale Räume, Stadtplanung und –entwicklung.
- Sichere und freie Räume kennzeichnen sich durch Kriminalprävention, die angemessen erfolgt. Das richtige Maß ergibt sich durch die Erfüllung von Prinzipien.
- Das richtige Maß lässt sich mit Audit-Instrumenten feststellen. Mit deren Hilfe können Sicherheitsdefizite differenziert erkannt und Kriminalprävention ursachen- und zielgruppenorientiert, effektiv und effizient betrieben werden.
- Zukünftige Konzepte der Kriminalprävention in Kommunen müssen die Trends der Stadtentwicklung (z.B. Smart Cities; Mobilitätswende) berücksichtigen.

Vielen Dank für Ihr Interesse !

Erreichbarkeit:

Dr. Egon Wachter

Institut für Kriminologische Forschung BW

egonwachter@hfpol-bw.de

Öffentlicher Raum als sozialer Raum

Bedeutung für die Quartiersentwicklung

**Bewegung, Sport und Gesundheit im
Quartier**

Gemeinschaftsaufgabe von Stadt- und Sportentwicklung

Sportpark Weil

Weil

Mettingen

Brühl



Sportpark Weil



Sozial- &
Gruppenräume

Pliensauvorstadt

Bürgerpark

Bürgerpark



- frei zugänglich
- Jede/r ist willkommen!
- Niederschwelliger Zugang zum organisierten Sport durch Blick-Kontakt zu Sportler:innen und Eltern
- vielfältige Bewegungsmöglichkeiten im Freien: Slackline, Tischtennis, Spielplatz, kleine Boulderwand
- Möglichkeit zum Boule spielen
- Ruhebänke, Sitzplätze
- Offene Angebote z.T. durch Vereine oder Management SozGru

Sozial- & Gruppenräume



- Rund 200m² für Sport, Besprechungen, Fortbildungen, Seminare, Geselliges, Angebote der SozGru u.v.m.
- 4 Räume und Teeküche
- Flexible Nutzung der Räume möglich
- Gute Ausstattung, ansprechende Präsentation
- Nutzer: Vereine, Vereinsmitglieder, Quartiersbewohner, Gremien, Kommune, Kooperationspartner

Eine ungewöhnliche Liaison

Esslingen: Die SV 1845 und der FCE betreiben gemeinsam den Sport- und Bürgerpark in Weil.

Von Sigor Paesler

Zehn Jahre ein Gedanke, sieben Jahre Vorbereitung – in 18 Minuten war bei der virtuellen Zusammenkunft zur Vertragsunterschrift alles erledigt. „Also gut“, sagte Wolfgang Drexler wenige Sekunden bevor er und Margot Kemmler das unterzeichnete Papier fröhlich in ihre Laptop-Kamera hielten: Die SV 1845 Esslingen und der FC Esslingen werden den in wenigen Wochen nach seinem Umbau bezugsfertigen Sport- und Bürgerpark Weil gemeinsam betreiben. Drexler: „Darauf haben wir hingearbeitet.“

Es ist eine ungewöhnliche Liaison zwischen der von Kemmler geführten SV 1845 und dem FCE, dem Drexler vorsteht. „Wir wollen ein gutes Beispiel dafür geben, wie zwei unterschiedliche Vereine – ein Mehrspartenverein und ein Monosportverein – dieses schöne Sportgelände betreiben können. Einer der ältesten Vereine der Region geht mit einem ganz jungen Partner zusammen – in den Augen-



Noch ist das Gelände in Weil eine Baustelle. In einigen Wochen len und sich die Esslinger Bürger sportlich betätigen.

auf den Nachwuchs konzentriert hatte, Geländes ist nu spielt das Männerteam mittlerweile in der Partner sind gl

die Belange des anderen Vereins auf dem Gelände halb Jahr



Projektziele

Anpassung der sozialen Infrastruktur an die aktuellen Bedarfe

- Realisierung von sozialintegrativen Projekten
- Schaffung eines Kristallisationsortes für Integration und Inklusion
- in den neuen Räumlichkeiten: Hausaufgabenbetreuung, Förderung der benachteiligten Jugendlichen beim Übergang Schule/Beruf, Integrations- und Flüchtlingsarbeit, Zusammenarbeit von Vereinen

„Das innovative Raumkonzept sieht vor, dass die beteiligten Vereine (hier vor allem die SV 1845 Esslingen mit seinen rund 1.500 Mitgliedern und der FC Esslingen als Talentförderverein und Verein für Mädchenfußball) ihre Integrations- und Inklusionsarbeit noch zielgerichteter umsetzen können.“

- Quartierstreffpunkt: Austausch, interkulturelle Ansprache, Festivitäten
- Machbarkeitsstudie (Flächenlayout für öffentliche Nutzungen, wie bspw. eine öffentliche Spiel- und Bewegungslandschaft)
- Einbindung des Projekts „Sporthalle-Weil“ in das Gesamtkonzept „Sportpark Weil“



SV 1845 Esslingen e.V.



SV 1845 ESSLINGEN
Der Sportverein mit Tradition und Zukunft

- „alteingesessen“ - seit 1962 auf dem Gelände in Weil
- Mehrspartenverein
- rund 1500 Mitglieder
- lokale Verortung
- eher Breitensport
- einzelne Abteilungen auch leistungssportlich unterwegs (Cricket, Fechten, Kanu, Volleyball),
- Von jung (ab 18 Monate) bis alt (97 Jahre)
- inklusiver Sport,
- Ballschule
- Rehasportangebote
- www.sv-1845.de

FC Esslingen



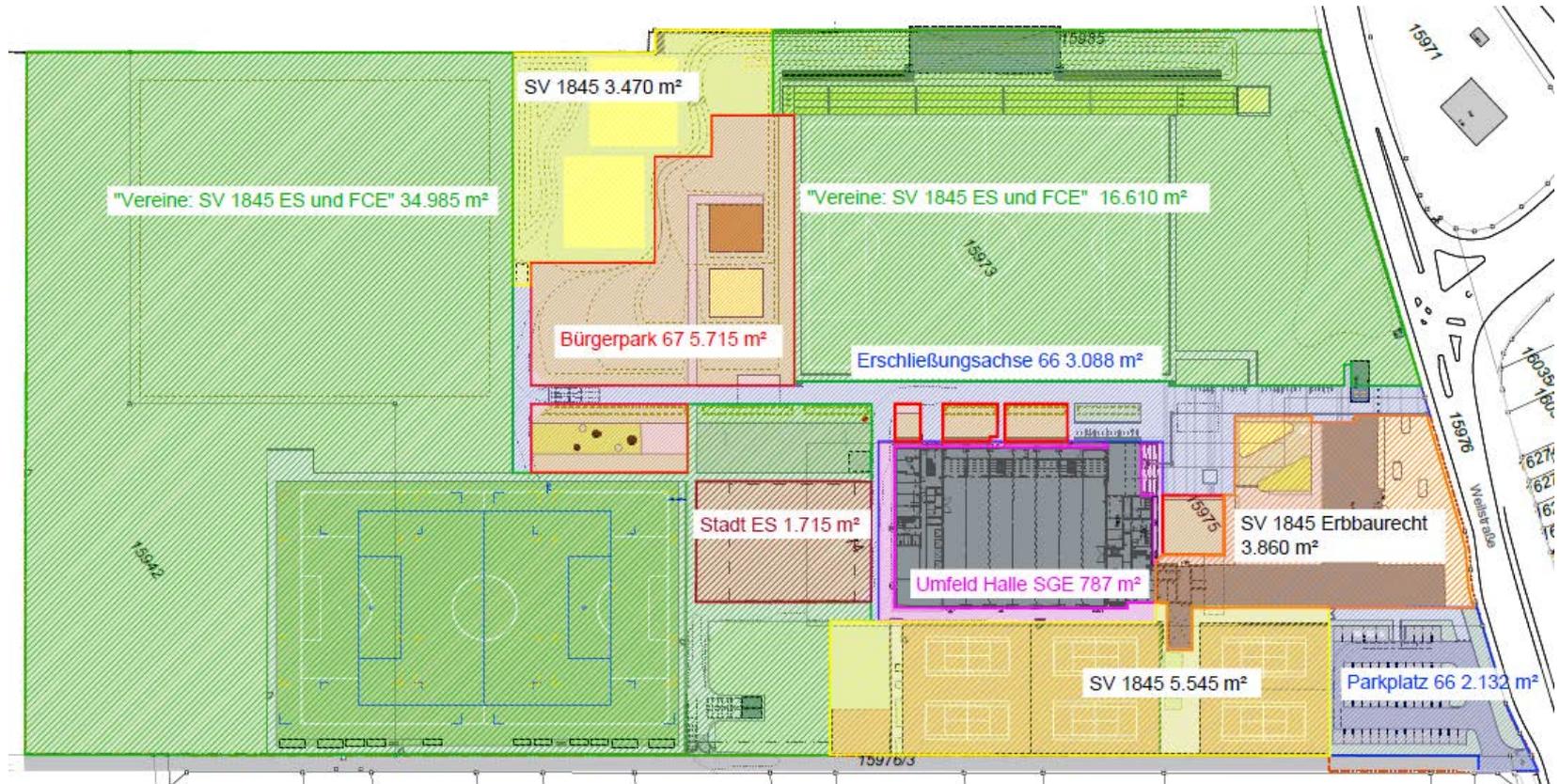
Saison 2024/2025

- Junger Verein (gegr. 2010)
- Talentförderverein des Württ. Fußballverband (12 Jugendteams)
- „wächst mit“ – inzwischen mit Herren- und Damenmannschaft
- Mädchenfußball
- Soziales Profil
- Inklusiver Fußball (FC United, Wheelsoccer)
- www.fc-esslingen.de



URKUNDE

Übersicht Betreiber / Pflegezuständigkeiten



SPORTPARK WEIL



Startseite

Angebote

Sozial- und Gruppenräume

Sportpark

Über uns

- Ansprechpartner/in
- Bewegender Morgen
- Bewegung ohne Sofa
- DigiWalk-App mit drei Touren gestalten
- Erste-Hilfe-Kurs
- Gesunde Ernährung (Vortragsreihe)
- FSJ Schule & Sport
- InklusSportsCamp
- Internationale Jugendbegegnungen (z.B. Schüleraustausch mit Japan, Twin Town Tournament zur EM Fußball 2024)
- Kinderfreiraum gemeinsam mit Tushia e.V
- Kreativwerkstatt (Bastelangebot)
- Kunstfertig – Ausstellung regionaler

- Künstler:innen
- Lernwerkstatt
- Mobil im Quartier
- Nachbarschaftsgespräche
- Offenes Bücherregal
- offene Angebote von Kooperationspartnern
- Netzwerktreffen
- Praktika – Schulbegleitend, BORS, BOGY
- Sport vor Ort
- Sport im Verein/Unterstützung bei der Vermittlung von Hilfen
- Mitwirkung bei den div. Stadteifesten, dem Fest der Vielfalt, Schwörfest, Vorsorgemesse, ...

- Tag der Nachbarn
- Vermietung Sozial- & Gruppenräume: Treffen und Veranstaltungen von Quartiersbewohnern, Feste
- Vergünstigte Tarife für Quartiersbewohner in den McArenen
- Willkommensfest
- Website & Newsletter







Kooperationspartner - Netzwerk

Stadt Esslingen
am Neckar



Soziale Stadt
Metzmann-Weiß | Brühl | Weil



Evangelische Kirchengemeinde
Metzingen-Brühl-Weil

EWB
Esslinger Wohnanlage GmbH



Familienzentrum Metzingen

Das Familienzentrum Metzingen ist Begegnungsort und Kontaktstelle für alle Familien in Metzingen – unabhängig von ihrer Herkunft



NECKAR CENTER

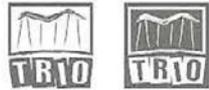
Frische aus
der Region



Mehr Generationen
Haus
Miteinander – Füreinander



Malteser
...weil Nähe zählt.



MALTESER BEWEGEN WIR



SV 1845 ESSSLINGEN
Der Sportverein mit Tradition und Zukunft



WLSB
REGIONAL



SPORTKREIS
ESSSLINGEN



wbrs
Wirtschaftswissenschaftlicher
Beratungsverbund e.V.



FCSS
Fußball Club Sport Esslingen



SG STERN
STUTTGART



MTV STUTTGART
1843 e.V.



Karnevalsfreunde
Esslingen e.V.



HCE
Hockey Club Esslingen



WLSB
Wirtschaftswissenschaftlicher
Beratungsverbund e.V.



LSV
bw
Landesverband
Behindertensport e.V.



Fit-
Boxing
Esslingen



DRS
Deutscher Rollstuhl-Sportverband e.V.



STADTJUGENDRING
ESSSLINGEN E.V.



Tushia
Hilfe Für Kinder e.V.



maitree e.V.
celebrating the essence of life



Landkreis
Esslingen



Naturheilverein
Esslingen
und Umgebung e.V.
Mitglied im Deutschen Naturheilverband



Rheuma-Liga
Baden-Württemberg e.V.



Allianz für
Beteiligung



STADT-BERATUNG
Dr. Sven Fries GmbH



Esslinger Initiative



Die
Diakonie
Stetten



SWE
Stadtwerke Esslingen



McArena
HALLE FERTIG LOS!



Lebenshilfe
Esslingen
TEILHABE FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG



Kreissparkasse
Esslingen-Nürtingen

Quartiersarbeit seit 2002

- Träger/ Betreiber: Wohnbaugesellschaften, kirchliche und freie Träger, Stiftung, Stadt ES
- Unterschiedliche Ausrichtungen und Eigeninteressen
- Städtische Koordinierungsstelle Quartier seit April 2023

Koordinierend Ressourcen bündeln

- Beteiligungsprozess mit Quartiersfachstellen und Trägern
- Zugehörige Förderrichtlinien
- Verabschiedung durch Sozialausschuss im Mai 2024

Merkmale Rahmenkonzept

- Gemeinsame Arbeitsgrundlage, Wirkungsorientierung, Qualitätssicherung, Stufenmodell für städtische Förderung
- Zentraler Bestandteil: Kooperation im Sozialraum, stadtwweit und verwaltungsübergreifend

Fragen Ideen & Anregungen



Herzlichen Dank



für Ihr Interesse und Ihre Aufmerksamkeit

Kontakte

Ira Ziegler

ARGE SV 1845 ./ FC Esslingen e.V.
Management Sozial- & Gruppen-räume im
Sportpark Weil

Telefon: 0711-40795095 oder 0159-06 218 212
ira.ziegler@es-sportpark.de
www.es-sportpark.de



Edda Leimbach

Stadt Esslingen
Koordinierungsstelle Quartier
Abteilung Sozialplanung und Projekte

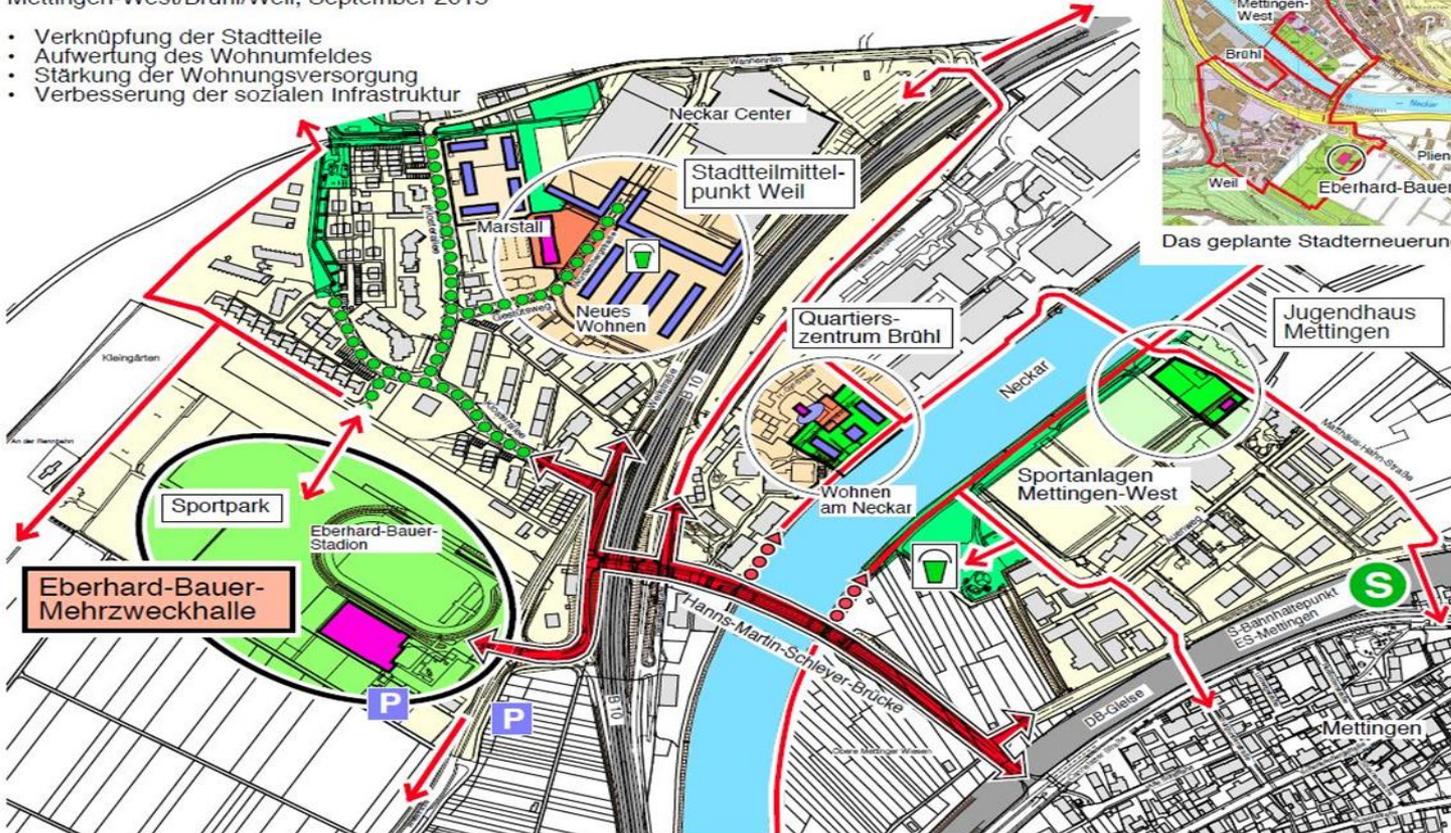
Telefon 0711 3512-3411
Edda.Leimbach@esslingen.de
<https://www.esslingen.de/quartiersarbeit>



Projektskizze für das Bundesprogramm Sanierung Sport-, Jugend- und Kultureinrichtungen

Die wichtigsten Ziele der Stadterneuerung
 Grobanalyse Soziale Stadt
 Mettingen-West/Brühl/Weil, September 2015

- Verknüpfung der Stadtteile
- Aufwertung des Wohnumfeldes
- Stärkung der Wohnungsverversorgung
- Verbesserung der sozialen Infrastruktur



Das geplante Stadterneuerungsgebiet im städtischen Zusammenhang

Schwerpunkt Wohnungsverversorgung	Schwerpunkt soziale Infrastruktur und Sport
	
	Umnutzung, Modernisierung, Neubau von Gebäuden für soziale und sportliche Einrichtungen
	Aufwertung, Ergänzung und Vernetzung vorhandener Grünstrukturen
	Aufwertung und Ausbau der historischen Alleen in Weil
	Hanns-Martin-Schleyer-Brücke als Mobilitätsachse zwischen den Stadtteilen
	Ggf. Anschluss für Fußgänger
	Wichtige Fuß- und Radwege

STADT ESSLINGEN AM NECKAR
 Stadtplanungs- und Stadtmessungsam 

Projektskizze für das Bundesprogramm Sanierung Sport-, Jugend- und Kultureinrichtungen

Sanierung und Umbau der Eberhard-Bauer-Sporthalle in eine Mehrzweckhalle

Einbindung in das städtebauliche Umfeld

ohne Maßstab 26.10.2015



Planungsgruppe KPS
 Freie Architekten und Stadtplaner

 STADTBERATUNG
 Dr. Sven Fries

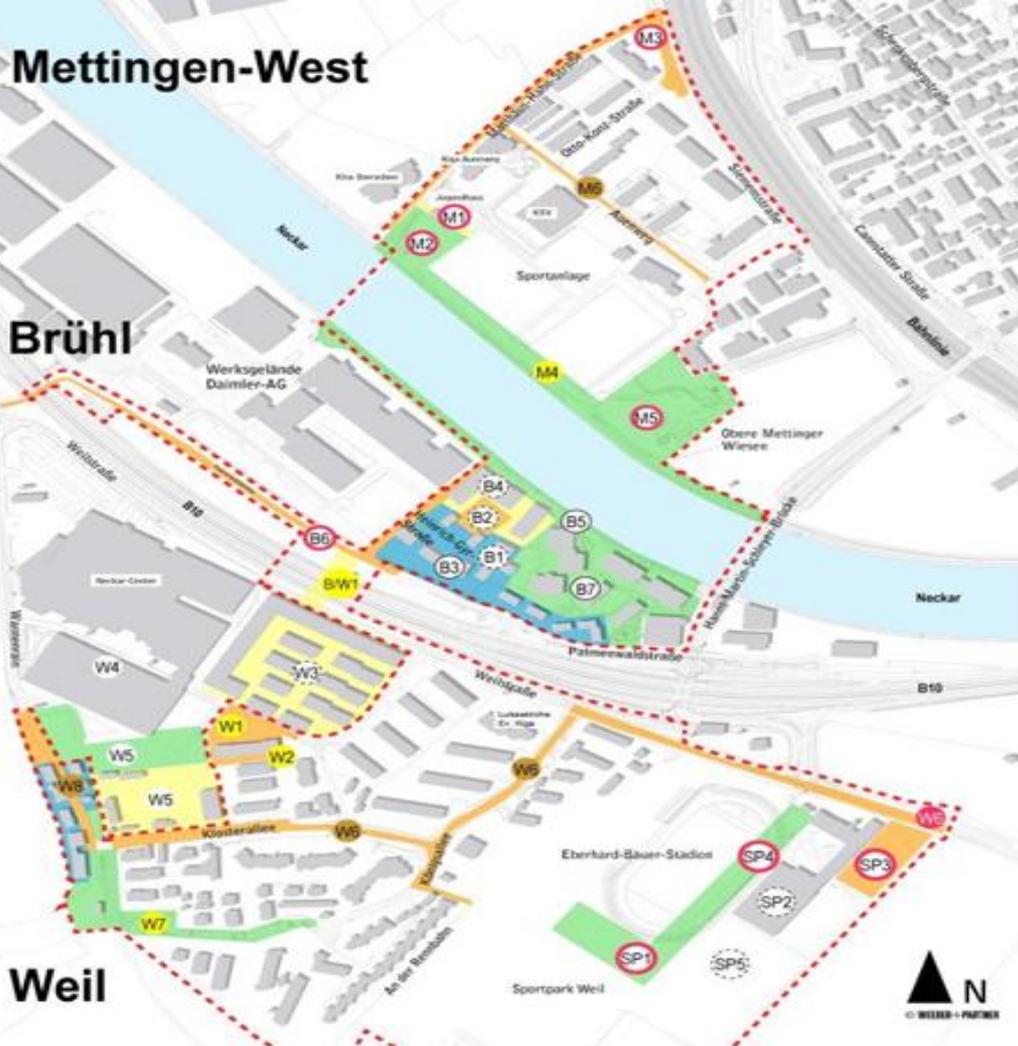


Mettingen-West

Brühl

Weil

Sanierungsgebiet Mettingen-West, Brühl, Weil Übersicht Maßnahmen



Mettingen-West

- M 1 Neubau Jugendhaus TRIO
- M 2 Neubau "Auenplatz" Öffentliche Aktiv- und Bewegungsfäche
- M 3 Aufwertung der Verbindung zwischen Auenweg und S-Bahnhaltestelle
- M 4 Erweiterung der Aktiv- und Bewegungsfächen M 2 (Aufwertung des öffentlichen Raumes)
- M 5 Sanierung und Umgestaltung Spielplatz Mettinger Wiesen + Mitmachgärten
- M 6 Attraktivierung und gestalterische Aufwertung des öffentlichen Straßenraums Auenweg

Brühl

- B 1 Neubau Gemeinwesenzentrum Brühl
- B 2 Quartiersplatz (Außenanlage zu B1)
- B 3 Modernisierung historische Arbeitersiedlung
- B 4 Private Neubaumaßnahme „Wohnen am Wasser“
- B 5 Verbindung Steg, Quartiersplatz und Hanns-Martin-Schleyer-Bücke, Erlebbarmachung Neckarufer
- B 6 Aufwertung öffentlicher Raum Palmewaldstraße / B10-Unterführung
- B 7 Wohnumfeldverbesserung

Weil

- W 1 Quartiersplatz (Stadttellplatz) zwischen Marstall und NeckarCenter
- W 2 Sanierung Marstallgebäude
- W 3 Private Baumaßnahme "Salucci Hofe" - Wohngruppenbau ehemaliger Sportplatz
- W 4 Private Baumaßnahme Randbereich Neckar Center mit Aufwertung des Eingangsbereiches
- W 5 Neuordnungsbereich Stadttellmittelpunkt Weil
- W 6 Straßenraumgestaltung mit unterschiedlicher Maßnahmenintensität und Dringlichkeit
- W 7 Aufwertung/Umgestaltung des bereits bestehenden Kinderspielplatzes und Straßenraumes
- W 8 Modernisierungsschwerpunkt „Wannenraus“

Sportpark Weil

- SP 1 Öffentliche Freizeit-, Aktiv- u. Bewegungsfäche (Bürgerpark) - Teilprojekt der Planung Sportpark Weil
- SP 2 Sozial- und Gruppenräume im Hallengebäude
- SP 3 Neuordnung der bisherigen öffentlichen Erschließung und Parkierung am Sportpark Weil - Teilprojekt der Planung Sportpark Weil
- SP 4 Öffentliche Erschließungssache Teilprojekt der Planung Sportpark Weil
- SP 5 Neues Freizeithallen

- B/W 1 Übergangsmöglichkeit für Fußgänger und Radfahrer über die B10 (optional)

- Grünräume, Wohnfeld, Sport und Freizeit
- Straßenraum, Wege, Plätze
- Modernisierung Gebäude
- Neubaumaßnahmen

- geplante Umsetzung
- 1. Priorität
 - 2. Priorität
 - 3. Priorität
 - Maßnahmen ohne Städtebau-förderung (privat)
 - Abgrenzung Sanierungsgebiet
- Maßnahme fertiggestellt
- -
 -
 -

Stand 12/2022

Quartiermanagement Soziale Stadt Mettingen West, Brühl, Weil
Andreas Böhm, Philip Klein

WEILNER + PARTNER
Büro für Stadtplanung und Stadtentwicklung
Mährstr. 9, 70380 Stuttgart
Telefon 0711 3000910
E-Mail sozialstadt@weilnerpartner.de
www.sozialstadt-weil.de

Stadtplanungsbüro Projektierung Soziale Stadt
Sabine Sonntag

Stadt Esslingen am Neckar, Rheinstraße 17
70372 Esslingen am Neckar
Telefon 0711 3512-3130
E-Mail sozialstadt@esslingen.de
www.esslingen.de



Plan W+P GmbH, Kartographie Stadt Esslingen
Maßnahmenbericht aus den Vorbereitenden Untersuchungen 2016.

